Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

81 (22.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 81. — Mittwoch, den 22. März 1922 — Erstes Blatt.

Parteien und Strömungen in der französischen Kammer.

(Von unserem Korrespondenten.)

Dr. A.-P. **Paris**, 20. März.

Wie jedes moderne parlamentarische Gebilde, so könnte man auch die französische Kammer nach rein verfassungsmäßigen Gesichtspunkten einteilen. In dieser Hinsicht gibt es natürlich nur ein Ja und ein Nein, eine Anerkennung und eine Ablehnung. Indem man die Parteilinien nach rechts verfolgt, wird man auf eine Gruppe stoßen, die zumeist aus religiösen, weniger aus politischen Gründen, den Verfassungsstaat überhaupt verwirft, jedwede künstliche Norm außer den unveränderlichen göttlichen Gesetzen ablehnt und von einer Volkssouveränität nichts wissen will. Geht man von dieser äußersten Rechten immer weiter nach links, so wird man ebenfalls an einem letzten Punkte ankommen, wo Leute sitzen, die, wenn auch aus ganz anderen Gründen, prinzipiell in der Verurteilung der gegenwärtigen Regierungsform einig sind mit ihren Kollegen von der entgegengesetzten Seite. Zwischen diesen beiden Extremen tummeln sich in bunter Farbenpracht die sogenannetn verfassungsmäßigen Parteien.

Die äußerste Rechte in Frankreich ist royalistisch und zu einem winzigen Teil bonapartistisch. Parlamentarischer Chef der 20 bis 25 Mann zählenden Kammergruppe ist der vielgenannte Hetzer Léon Daudet, Abgeordneter von Paris. Karikaturisten haben sich des Typs bemächtigt, jedes Kind in Frankreich kennt die feiste, etwas schmierige Fratze; Parteiorgan ist die berüchtigte „Action Française". Die Partei hat auf die französische innere und äußere Politik einen weit größeren Einfluß, als ihr schmächtiger parlamentarischer Bestand vermuten läßt. Ein großer Teil der Armeeführer, des Lehrkörpers an den Universitäten, der Offiziere, besonders aber der Studenten (sicherlich 50 Proz.) sind treue Diener und Anhänger des Deutschenfressers Daudets. Der Sturz des mit den Radikalen kokettierenden Briand war zum großen Teil das Werk Daudets, und er rühmte sich dessen öffentlich. Die Gruppe unterstützt das Kabinett Poincaré.

Es kommen nun drei Parteigruppen, die man gewöhnlich in Deutschland und unter dem Regime Poincaré auch in Frankreich mit „nationalem Block" bezeichnet. Dieses Gebilde ist ein Produkt der unter dem Einfluß der Sieges- und Haßpsychose im November 1919 stattgefundenen Wahlen; seine Existenz hat unter den völlig veränderetn politischen und wirtschaftlichen Bedingungen von heute kaum noch eine Berechtigung. In fast sämtlichen Teilwahlen blieben seine Kandidaten zur Strecke; es ist kein Optimismus, wenn man seinen definitiven Sturz bei den nächsten großen Wahlen mit Sicherheit erwartet. Die hervorstechendste Figur des rechten Flügels des nationalen Blocks ist unstreitig Herr Maurice Barrès, einer der hervorragendsten Schriftsteller des heutigen Frankreich; sein Chauvinismus sucht selbst in Frankreich seinesgleichen. Er ist Lothringer wie Poincaré, den er unterstützt.

Ihr zur Seite steht eine ausgezeichnete Presse, deren Einfluß besonders auf die Außenpolitik von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist: „Echo de Paris", „Figaro", „Gaulois", „Libre Parole", „Liberté".

Das Zentrum des sogenannten nationalen Blocks ist in der französischen Kammer ein sehr dehnbarer Begriff. Man kann darunter alles Reaktionäre einbegreifen, alles Fanatisch-Chauvinistische mit einem Stich ins Klerikale. General Gastelnau kann als „moderner Vertreter" dieser Gruppe bezeichnet werden, als Organ der „Intransigeant" und das ernste „Journal des Débats".

Die große Masse der Abgeordneten bildet den linken Flügel, auch Republikaner der Linken genannt. Hierhin gehört der Abgeordnete Arago, nach dem der ganze Block oft genannt wird („Aragoinisten"), ferner Bonnevay, Barthou u. a. Der ganze gewaltige Apparat der großen Boulevardpresse, mit Ausnahme vielleicht des neuerdings seine eigene Wege wandelnden „Petit Parisien", also „Matin", „Journal", „Petit Journal", ferner der ernste, akademische „Temps" steht dieser Parteigruppe zur Verfügung. Dazu kommen noch einige kleinere, aber sehr gut informierte Zeitungen, wie der „Eclair" (Buré), der „Radical". Insgesamt umfaßt der nationale Block mit den Mitläufern gute drei Fünftel, wenn nicht zwei Drittel der Kammer.

Die sogenannte Gruppe Clemenceau, die Anhänger des ehemaligen „Vater des Sieges", den seine Gegner längst unter Benutzung des phonetischen Gleichklangs „Verlierer des Krieges" umgetauft haben (Père de la victoire — Perd-la-victoire), kann man am besten mit „dissidenten Radikalen" bezeichnen. Clemenceau selber geht aus den Reihen der alten Radikalen hervor, ebenso Pelletan und Mandel; Tardieu gehört noch heute den Linksrepublikanern an. Der alte Tiger und klassische Ministerstürzer selber ist nicht viel mehr als bloße Fassade; Oberhaupt ist der ausgezeichnete Stilist und glänzende Redner Tardieu, der geistige Urheber des Friedensvertrages von Versailles, der seine politische Rolle noch nicht zu Ende gespielt glaubt. Die neugegründete Parteizeitung „Echo National" trägt Clemenceaus Namen als Gründer; in Wirklichkeit hat der verbitterte Greis noch keine Zeile hinein geschrieben: das besorgen Tardieu, Mandel, Ignace. Die Gruppe hat nach Briand auch Poincaré den Kampf angesagt, obschon sachlich gar keine Gegensätze vorhanden sind. Persönliche Rivalität ist hier ausschlaggebend; Tardieu wird erst dann aus der Opposition heraustreten, wenn er selber Ministerpräsident ist — was allerdings noch eine Weile dauern mag. Das ehemalige Leibblatt Clemenceaus, „l'Homme Libre", tendiert heute wieder zum Radikalismus hin.

Wir können die kleine Gruppe der Republikanischen Sozialisten vielleicht an dieser Stelle einschalten. Sie ist im ganzen vielleicht 15 oder 20 Mann stark, aber in ihren Reihen befinden sich die sogenannten „ministrables", die Ministerfähigen, auf die fast jeder angehende Ministerpräsident zurückzugreifen gezwungen ist. Painlevé, Briand und Viviani gehören ihr an.

Die alte, berühmte Partei der Radikalen und der Radikal-Sozialisten macht heute, wenn nicht alles trügt, eine Art Verjüngungsprozeß durch, der ebenso notwendig wie wünschenswert ist. Kitt und Ferment bilden einerseits die wieder hochaktuelle klerikale Gefahr, neuerdings auch der übertriebene Chauvinismus des nationalen Blocks. Die Parteiblätter „Oeuvre" wie Ere Nouvelle" sind ausgezeichnet redigiert, der zum Sozialismus hinneigende „Bonsoir" als Abendblatt wirkt vornehm und gut „gemacht", wie der Franzose sagt. Zwei Provinzblätter, die größten Frankreichs, spielen eine nicht geringe Rolle: der „Progrès de Lyon", das Blatt Herriots, und die „Dépêche de Toulouse". Die Stellung der Partei zur Regierung Poincaré ist sehr unklar. Im Grunde ihres Herzens ist den alten Haudegen und Antiklerikalen die gegenwärtig betriebene Blockpolitik bis in die Knochen verhaßt; aber aus verschiedenen Gründen können sie nicht, wie sie wollen, müssen sich enthalten, wo sie freudig nein sagen möchten. Allerdings wurde von der Parteileitung aus den Mitgliedern der Eintritt in das Kabinett verboten, was aber nicht verhindert hat, daß Sarraut und Vidal Portefeuilles annahmen. Herriot und Doumergue lehnten ab, um die Partei nicht offiziell zu binden; eine ernsthafte Kritik an den gewiß nicht einwandfreien Regierungspraktiken hat aber noch keiner gewagt.

Vielfarbige Parteihäupter weisen die dissidenten Sozialisten auf. Sie entsprechen ungefähr den Unabhängigen in Deutschland mit einer etwas akademischeren Färbung. Die eigentlichen Chefs, Renaudel und Longuet, gehören der Kammer überhaupt nicht an; vertreten — und sehr mittelmäßig — ist die Gruppe dort durch Blum, Paul Boncourt, Varenne. Zu Poincaré befinden sie sich in scharfer Opposition, und das ist ungefähr das einzige Gute, was man von ihnen sagen kann. Ihr Parteiorgan, nicht sonderlich gut redigiert, ist der „Populaire".

Eine viel größere Rolle spielen die eigentlichen Sozialisten, die heute allgemein auch in Frankreich mit dem internationalen Namen Kommunisten bezeichnet werden. Sie sind im Besitz großer Geldmittel, und folglich einer ausgezeichneten Presse; als Kuriosum mag übrigens vermeldet werden, daß das große kommunistische Organ, die „Humanité", ihre letztjährige Bilanz mit einem Ueberschuß von 250 000 Franken abschloß. Das Abendblatt „Internationale" erscheint neuerdings in größtem Format auf vier Seiten Text; dazu tritt noch das „Journal du Peuple". Die Qualität der Mitarbeiter kann nur mit der Rechtspresse verglichen werden; Marcel Cachin, Paul Louis suchen als Journalisten ihresgleichen. Zu der Regierung des nationalen Blocks stellt sie sich natürlich in schärfsten Gegensatz; wohl nie ist ein Kabinett mit solcher Heftigkeit bekämpft worden wie das Kabinett Poincaré von den Kommunisten. Nicht verschwiegen sei endlich, daß die Partei sich Einfluß unter der intellektuellen Jugend zu erwerben gewußt hat. Namen wie Barbusse, Romain Rolland, Paul Reboux, Pioch, Magdelaine Marx und zum Schluß der Altmeister der französischen Literatur der Gegenwart: Anatole France haben gewiß einen guten Klang und ziehen magische Kreise, deren man sich nur sehr schwer erwehren kann.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf stehen vor ihrem Abschluß. Voraussichtlich wird dieser Tage der Präsident Calonder einen Vermittlungsversuch in den noch strittigen Fragen unternehmen und noch in dieser Woche den Schiedsspruch fällen. Strittig ist vor allem die von polnischer Seite plötzlich erhobene Forderung, daß der deutsche Besitz im polnisch werdenden Teile Oberschlesiens nach den allgemeinen Bestimmungen des Versailler Vertrags liquidiert werden solle. Mit Recht hat hier der deutsche Hauptbevollmächtigte Schiffer nicht die geringste Nachgiebigkeit gezeigt, weil bei der heute in Polen herrschenden Stimmung das Deutschtum bei einer so schnellen Liquidation des deutschen Besitzes in Polnisch-Oberschlesien verloren und die deutsch-polnischen Beziehungen für immer vergiftet wären. Von der Entscheidung in dieser Frage wird naturgemäß auch der Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen stark beeinflußt werden, die demnächst ohne Einmischung Frankreichs und der Entente geführt werden müssen und bei denen Deutschland zweifellos der stärkere Partner sein wird. Geeinigt hat man sich noch im letzten Augenblick über neue Regelungen der Gewerkschaftsfragen. Der Grundsatz der Verbindung der Gewerkschaften ganz Oberschlesiens mit dem Zentralvorstand in Deutschland wird anerkannt. Nur die Bezirksverbände sollen innerhalb einer bestimmten Frist entsprechend der Teilung in deutsche und polnische zerlegt werden. Selbst die schwierigen Minderheitsfragen sind glücklich gelöst worden. In den lokalen Parteivertretungen, einschließlich der Provinziallandtage Polnisch- und Deutsch-Oberschlesiens, sind beide Sprachen als Verhandlungssprachen zugelassen. Soweit bis jetzt übersehbar, hat die deutsche Vertretung in dem enabgrenzten Raum der Möglichkeit sehr Wünschenswertes für Deutschland herausgeholt.

Genua.

Berlin, 21. März. Die deutschen Vorbereitungen für Genua sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. — Heute nachmittag fand in der Reichskanzlei eine Kabinettsbesprechung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt. Auf der Tagesordnung stand die Vorberatung für die Konferenz von Genua, über die sich der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister Dr. Rathenau, aussprach. Es lagen die Vorschläge vor, die die großen Wirtschaftsverbände betreffs der Mitglieder der Delegation eingereicht hatten. Man kam zu einer Einigung über die Zusammensetzung der Delegation. Die Namen der Mitglieder werden morgen der Oeffentlichkeit mitgeteilt.

Ueber die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genua weiß der „Berl. Lokalanz." mitzuteilen, daß die zuständigen Ministerien, das Auswärtige Amt, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium durch ihre Minister oder Staatssekretäre vertreten sein werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Dr. Rathenau die Führung der Delegation übernehmen, das schließe jedoch nicht aus, daß auch der Reichskanzler Dr. Wirth nach Genua fährt. Er werde sich bestimmt einige Tage in der Konferenzstadt aufhalten, wenn die Ministerpräsidenten der übrigen in Genua vertretenen Staaten die Konferenz besuchen.

*

Paris, 21. März. Nach einer von Havas bestätigten Meldung hat Poincaré erklärt, er verzichte definitiv darauf, nach Genua zu gehen.

Rom, 21. März. Außer England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Schweiz werden in Genua vertreten sein: Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Luxemburg, Spanien, Portugal, Ungarn, Oesterreich, Rußland, Jugoslawien, Polen, Litauen, Estland, Lettland, Tschechoslowakei, Finland, Griechenland, Albanien und Rumänien.

Immer noch keine Entscheidung.

Meinungsverschiedenheiten über die Finanzkontrolle.

Berlin, 21. März. Bis heute abend 10 Uhr war eine Entscheidung der Reparationskommission über das Maß und die Art der deutschen Zwangszahlungen noch nicht eingetroffen. Das einzige Tatsächliche, was bis jetzt über die Pläne der Reparationskommission bekannt wurde, findet sich in einer Meldung des Pariser Havasbüros, das sein Wissen offenbar direkt von der Kommission erhielt. Es heißt da:

Die Reparationskommission hat bei ihren Beratungen bereits Entscheidungen getroffen, die darauf hinauslaufen, den Hauptgrundsatz einer Finanzkontrolle über das Reich, besonders über die Zölle zuzulassen. Außerdem wird Deutschland verpflichtet sein, den Fehlbetrag von nicht ausgeführten Naturallieferungen in bar zu bezahlen. Für das Jahr 1922 soll Deutschland ein Aufschub auf der in Cannes vorgesehenen Grundlage gewährt werden, nämlich 720 Millionen Goldmark in bar und 5450 Millionen Goldmark in Waren anstatt der zwei Milliarden Goldmark und 26 Prozent für die Ausfuhr.

*

Der Beschluß über die Finanzkontrolle scheint aber doch noch Schwierigkeiten zu machen. Der „Matin" führt die Verzögerung der Entscheidung darauf zurück, daß die belgischen Delegierten im letzten Augenblick wichtige Vorschläge unterbreiteten, die sich auf die Kontrollfrage beziehen und die zwei Vorschläge verbinden wollen. Der englisch-italienische Vorschlag will Deutschland ein Ultimatum stellen und ihm für die Ausführung seiner Finanzreformen unter Androhung von Zwangsmaßnahmen eine gewisse Frist gewähren, aber ihm die Möglichkeit offen lassen, durch diese Maßnahmen die alliierten Einmischungen zu verhindern. Der andere Vorschlag würde zu einer sofortigen Kontrolle führen. Der „Petit Parisien" nimmt an, daß die in Cannes vorgeschlagenen Bürgschaften nochmals genehmigt würden, jedoch scheine die Kommission geneigt zu sein, gewisse alliierte Kontrollmaßnahmen hinzuzufügen, namentlich über die Zolleinnahmen und über den Eingang der Auslandsdevisen. Was die Frage der internationalen Anleihen betreffe, so scheine beabsichtigt zu sein, ihre Prüfung aufzuschieben und abzuwarten, bis Deutschland die notwendigen Finanzreformen zur Festigung der Mark durchgeführt habe.

Gröner über die Lage der Bahn.

w. **Berlin**, 21. März. Im Hauptausschuß des Reichstags berichtete bei der Beratung des Haushaltplanes der Reichseisenbahn der Reichsverkehrsminister Gröner über die gegenwärtige Lage der Reichseisenbahnen. Bei der Aufstellung des Etats hätten die Materialbeschaffungskosten gegen den Friedenspreis im Durchschnitt um das 68fache in Rechnung gestellt werden müssen, und wegen der Erhöhung der Gehälter müßten die Gütertarife ab 1. April um 40 Prozent erhöht werden. Unter den Beamten sei jetzt eine gewisse Beruhigung eingetreten, und wenn der Staat mit Recht fordere, daß der Beamte keinesfalls streiken dürfe, so muß der Staat unbedingt für die Beamten sorgen, daß sie aus dieser wirtschaftlichen Notlage herauskommen. 375 Disziplinarverfahren seien anhängig, eingestellt bisher 120, bei kündbaren Beamten 233 Kündigungen aufrecht erhalten. Das Unternehmen der deutschen Reichseisenbahn sei in seinem inneren Kerne zweifellos gesund, auch finanziell. Natürlich bedürfe es einiger Zeit, um die Schäden des Krieges wieder gut zu machen. Auch die Wirkung des Achtstunden-Tages müßte ausgeglichen werden.

Der neue deutsche Botschafter in Amerika.

Berlin 21. März. Die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Ernennung des Geheimrats Dr. Wiedfeldt zum deutschen Botschafter in Washington ist in Berlin eingetroffen. Die amtliche Ernennung steht unmittelbar bevor.

Die zweite Wiener Messe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die zweite Wiener internationale Messe wurde am Sonntag, den 19. März, eröffnet. Wie die erste Wiener Messe, die im Herbst vorigen Jahres fast improvisiert aus dem Boden wuchs, ist auch die zweite ein Zeugnis der starken Arbeitskraft, des unermüdlichen Strebens und zu qualitativen Höchstleistungen gesteigerten Könnens der österreichischen Republik. Die Wiener Messe ist ein weitreichendes Zeichen, daß Oesterreich unter dem schweren Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unterliegt, sondern gerade unter diesem Druck alle Kräfte zusammenrafft, um siegreich eine trübe Gegenwart zu überwinden.

Es haben sich zur Frühjahrsmesse 5000 Aussteller angemeldet, von denen jedoch infolge der größeren Platzanforderungen nur 4000 berücksichtigt werden konnten. Der Zahl der Anmeldungen nach steht an der Spitze die Textilindustrie mit 445, der Maschinenbau mit 233, die Schuh- und Lederindustrie mit 222 Ausstellern. Das Ausland beteiligt sich an der Messe mit 10 Proz. der Aussteller. An der Spitze der ausländischen Aussteller steht Deutschland. Nach der Zahl der Aussteller folgt die Tschecho-Slowakei.

Deutschland stellt aus: Maschinen und Elektrotechnik, Textilwaren, Schuhe und Leder, Eisen- und Metallwaren, Galanteriewaren. Die Tschecho-Slowakei Textilien, Glaswaren, Ga-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

blonzwaren, Schuhe, Lederwaren. Die Schweiz Textilien und Schuhwaren. Frankreich Parfümerien, Seidenwaren, Modewaren, Luxusschuhe. England Maschinen, Parfümerien und Toiletteartikel. Auch Holland, Polen, Ungarn, Jugoslawien. Polen und Italien benutzen die Wiener Messe, um ihre Muster auf den Markt zu bringen.

Bei der Zulassung der Aussteller hat eine schärfere Zensur gewaltet als auf der ersten Messe: alle Detaillisten wurden ausgeschlossen, und nur Fabrikanten zugelassen. Auch werden die Besucher, die nur „Sehleute" sind, von den Meßhäusern ferngehalten, und die Ausfolgung von Messeausweisen ist an die Legitimierung durch den Gewerbeschein gebunden.

Die Rotunde im Prater nimmt wieder durch die imposante Größe des Raumes, durch die dichtgedrängte Masse von Maschinen, von Werkzeugen der elektrotechnischen Industrie gefangen. Die Konzentration innerhalb der einzelnen Branchen ist straffer durchgeführt. In der Rotunde ist die technische Messe zu Hause, für die auch ein benachbartes weites Gelände zur Verfügung steht. Hier haben die Deutschen Werke einen geschmackvollen Pavillon errichtet. Hier haben die Wiener Schlosser, die Tonwarenindustrie, die Eisenbahnbedarfsindustrie ausgestellt. Wie im Herbst ist die Papierindustrie in der Stiftskaserne untergebracht. Man hofft, künftig die gesamte Riesenkaserne, in der jetzt noch das Kriegsarchiv untergebracht ist, für die Messe zu gewinnen. In der Papierindustrie zeigt sich, wie im Messepalast, das Bestreben nach erhöhter Verfeinerung der Innenausstattung. In der Gruppe Bürobedarf sind zum erstenmal Schreibmaschinen österreichischer Herkunft ausgestellt. Im Meßpalast, der früheren Hofreitschule, sind vornehmlich Artikel ausgestellt, die eine besonders Wienerische Note aufweisen, wie Kunstgewerbe, Gold- und Silberwaren, Galanterie- und Drechslerwaren, Schirme, Stöcke, Glas, Porzellan u. a. Neu wurde die Spielwarenindustrie aufgenommen. Die erlesensten kunstgewerblichen Erzeugnisse von durchweg hochqualifizierter Art sind hier ausgebreitet.

Als glanzvollen Zuwachs haben die Wiener Meßhäuser die neue Hofburg erhalten, den schönsten Meßpalast der Welt. Der Umbau der kaiserlichen Burg für Messezwecke kostete 80 Millionen Kronen. Hier sind edelste Wiener Luxuserzeugnisse aus den Gebieten des Bekleidungswesens, der Pelzwaren und Schuhwaren ausgestellt. Auch eine Plakatschau ist hier untergebracht, die künftig zu einer Reklamemesse ausgestattet werden soll.

Was die Aussichten der Messe betrifft, so ist es natürlich sehr schwer, zu prophezeien. Die Fabrikanten sehen mit Besorgnis auf die Konkurrenz des niederen Markkurses, der auch bewirkt hat, daß die Einkäufer sich in Leipzig stark eingedeckt haben. Andererseits setzt man seine Hoffnung darauf, daß der Warenhunger immer noch sehr groß ist und von der Wiener Messe befriedigt werden kann, die überdies den Einkäufern eine Fülle von Mustern bietet, die sie hauptsächlich nur in Wien finden können. Dr. St.

Deutscher Reichstag

(192. Sitzung.)

t. **Berlin**, 21. März.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Hermes.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung nach 2 Uhr.

Auf eine Anfrage des Abg. Zörgiebel (Soz.), der die Weiterverwendung von Briefmarken mit dem Bild des früheren Kaisers bemängelt hatte, wird mitgeteilt, daß Ende 1921 Briefmarken dieser Art im Nennwerte von 5 M noch in einer Anzahl von 1¾ Millionen Stück vorhanden waren. Wegen der hohen Herstellungskosten sollten sie im Innern aufgebraucht werden und sind nahezu vollständig verwendet.

Die

Beratung des Vermögenssteuergesetzes

wird fortgesetzt.

Nach § 21 beträgt die Vermögenssteuer für die natürlichen Personen von den ersten 250 000 M 1 v. T. und steigt bis auf 10 v. T.

Der § 22 führt Zuschläge zur Vermögenssteuer ein. Der Zuschlag beträgt von den ersten 250 000 M 100 Prozent und steigt bis auf 200 Prozent.

Abg. Dr. **Hertz** (U.S.P.) beantragt, schon für die ersten 100 000 M 100 Prozent zu erheben und die Steuer bis auf 300 Prozent steigen zu lassen.

Abg. Dr. **Helfferich** (D.N.): Man muß die Steuern nicht zum Vermögen, sondern zum Einkommen in Verbindung setzen. (Zurufe links: Sie Drückeberger!) Ein Millionär von heute ist ein Mann, der früher 25 000 Goldmark hatte. (Zurufe links: Auch eine schöne Sache!) Der Redner beantragt, daß dem Zuschlag zur Vermögenssteuer nicht unterliegen: Deutsche Reichs- und Kommunalanleihe, Pfandbriefe, Industrieobligationen und andere verzinsliche Obligationen, auf deutsche Währung lautende Wertpapiere, sowie auf deutsche Währung lautende Hypotheken, soweit diese Wertpapiere und Hypotheken sich seit dem 30. 6. 1919 ununterbrochen in dem Besitz der Steuerpflichtigen befunden haben.

Staatssekretär **Zapf** erhebt gegen den Antrag Bedenken.

Damit schließt die Aussprache. Es folgen die

Abstimmungen.

Bei § 16 (Wertermittelung) wird beschlossen, daß für die Zeit der Erhebung des Zuschlages die Reichsabgabenordnung mit der Maßgabe Anwendung findet, daß nach Ermittelung des nachhaltigen Ertrags, insbesondere auch der Ertrag der letzten drei Jahre berücksichtigt wird. (Zuruf des Abg. Höllein (Komm.): Steuer-Saboteure! (Heiterkeit.)

Im übrigen wird § 16 in der Ausschußfassung angenommen, ebenso die §§ 21 und 22, welche die Tarife enthalten.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls in der Ausschußfassung angenommen.

Eine Entschließung des Ausschusses fordert eine Vorlage, durch die für das Einkommensteuer- sowie für das Erbschaftssteuergesetz diejenigen Aenderungen vorgeschlagen werden, die durch die Markentwertung notwendig sind.

Nach kurzer Aussprache wird die Entschließung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines

Vermögenszuwachssteuergesetzes.

Der Vermögenszuwachs soll gleichzeitig mit der Feststellung des Vermögenswertes für die Vermögenssteuer ermittelt werden zum erstenmal in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis 31. Dezember 1923 von dem entstandenen Vermögenszuwachs, später in Zeitabständen von drei zu drei Jahren für den Zuwachs der vergangenen drei Kalenderjahre. Für die ersten 200 000 M beträgt die Steuer 1 Prozent, steigt dann bis auf 10 Prozent. Weiter als 12 Jahre zurückliegender Vermögenszuwachs bleibt außer Ansatz. Steuerpflichtig ist nach § 14 der, den Betrag von 100 000 M übersteigende Zuwachs. Die Steuer wird nur erhoben, wenn das Grundvermögen mehr als 200 000 M beträgt.

Abg. **Höllein** (Komm.) beantragt schon einen Zuwachs von 50 000 M zu besteuern. Dieser sowie ein Antrag Dr. **Helfferich** (D.N.) auf Befreiung von der Zuwachssteuer für unterhaltspflichtige Personen um je 25 000 M werden abgelehnt.

§ 16 (Steuertarif) wird nach kurzer Aussprache in der Ausschußfassung angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Reichsminister Dr. Hermes

weist Angriffe des Abg. Koenen auf seine Person zurück. Die infame Verleumdung scheine auf gewissen Seiten zu einem Werkzeug der Bekämpfung des politischen Gegners geworden zu sein. Dem Verfahren vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß sehe er mit größter Ruhe entgegen.

In der weiteren Aussprache, in der Abg. Hertz (U.S.P.) gegen die Behauptung des Ministers, von seiten der äußersten Linken würden neue Verleumdungen laut, Verwahrung eingelegt hat, kommt es zu großem Lärm.

Es folgt die 2. Lesung des

Körperschaftssteuergesetzes.

Nach den Beschlüssen des Ausschusses sollen von der Körperschaftssteuer frei sein: die Reichsbank, die Darlehenskassen, die Staatsbanken, die öffentlichen Sparkassen sowie die gemeinnützigen Kreditanstalten soweit sie von Körperschaften des öffentlichen Rechts gegründet und geleitet sind.

Abg. **Körner** (D.Ntl.) beantragt, die Privatbanken hinzuzufügen. — Staatssekretär Zapf bittet, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird mit geringen Aenderungen erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr. — Tagesordnung: Interpellation Hergt (D.Ntl.) über polnische Uebergriffe. Weiterberatung der Steuergesetze.

Schluß ¾8 Uhr.

Klärung des Streikrechtsanspruchs der Beamten.

Versuche, auf das Verhalten der Polizeibeamten beim Eisenbahnerstreik nach der Richtung einzuwirken, daß die Polizei die Anordnungen der vorgesetzten Behörde im Sinne der Richtlinien des Reichsverbandes der Polizeibeamten ausführte, haben den preußischen Minister des Innern Severing Anlaß zum Vorgehen gegeben. In einem Erlaß, der soeben veröffentlicht wird, wird zunächst einmal festgestellt, daß grundsätzlich der Beamtenschaft ein Streikrecht nicht zuzubilligen ist, und ferner, „daß auch eine Neutralität oder gar eine Sympathiekundgebung" zugunsten streikender Beamter eine Verletzung der Beamtenpflichten darstelle. Die aus den Gesetzen und den jeweiligen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung sich ergebenden Aufgaben müssen von der Polizei restlos erfüllt werden. Das Gegenteil würde „das Ende des Berufsbeamten" bedeuten. Deshalb ist es notwendig, daß in den Satzungen aller Verbände, denen Polizeibeamte angehören, dieser Grundsatz zweifelsfrei festgelegt wird. Bei aller Anerkennung des Vereinigungsrechtes muß unzweideutig hervorgehoben werden, daß die Beamtenverbände die durch die Sonderpflichten ihrer Mitglieder und das Treueverhältnis zum Staat gegebenen Grenzen unbedingt einhalten müssen.

„Deswegen ersuche ich ergebenst", so fährt der Erlaß fort, „um eine bestimmte und unzweideutige Aeußerung binnen Monatsfrist darüber,

a) ob Sie meinen Ausführungen über die Pflichten der Polizeibeamten beitreten,
b) ob sich eine entsprechende Bestimmung in Ihren Satzungen befindet,
c) ob Sie im Falle der Verneinung der Frage zu b) zur Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in Ihre Satzungen bereit sind.

Dieser Erlaß sollte dazu führen, daß die Reichsregierung bei allen Beamtenverbänden auf eine offene, klare, unzweideutige Absage an den Streik dringt.

Deutsches Reich

Die gleitende Gehaltsskala.

In einer Versammlung des Deutschen Beamtenbundes in Berlin legte Dr. Völter, der Direktor des Beamtenbundes, die Stellung des Deutschen Beamtenbundes zu der Frage der sogenannten gleitenden Gehaltsskala dar. Hierzu führte der Redner u. a. aus: Ein solches System hätte auch vom Standpunkte der Regierung aus den großen Vorzug, daß es die Gehaltsbewegungen fast völlig in den Hintergrund treten lasse. Die selbstverständliche Anpassung auch an die Abwärtsbewegung der Preise müsse aber in einem gewissen zeitlichen Abstand erfolgen, schon um bei einer inzwischen wieder einsetzenden Teuerungswelle einen Ausgleich zu ermöglichen. Gegenüber dem Einwande, daß es sozial nicht gerecht erscheine, allein der Beamtenschaft eine dauernd gleichbleibende Höhe des Lebensstandards durch Gesetz zu sichern, sei darauf zu verweisen, daß diesem Bedenken die Beamtenschaft insofern Rechnung trage, als ja die Besoldung immer hinter den Erfordernissen zurückgeblieben sei. Als einen gangbaren Weg, diesen Bedenken zu begegnen, bezeichnete der Redner den Vorschlag, nur einen gewissen Teil des Beamtengehalts der jeweiligen Teuerung voll anzupassen, während der überschießende Teil — der über das Existenzminimum hinausgehende Betrag, den auch das geringste Beamtengehalt aufweisen müsse — nur teilweise angepaßt wird. Das schwerwiegendste Bedenken sei das, daß es keinen sicheren Maßstab für das Anpassen der Einkommen an die Teuerung gebe. Die Reichsindexziffer bilde, wie auch der Reichsarbeitsminister anerkannt habe, einen solchen sicheren Maßstab nicht. Der Deutsche Beamtenbund vertrete darum den Standpunkt, daß eine strenge Bindung an die Reichsindexziffer nicht erfolgen dürfe, sondern daß die maßgeblichen Stellen auch alle sonstigen in Betracht kommenden Umstände berücksichtigen müssen. Selbstverständlich komme nur ein Maßstab in Frage, der dem jeweiligen Geldwert im Inlande entspreche. Der Gedanke der gleitenden Skala ist, so schloß Dr. Völter, so berechtigt, daß man, will man ihn überhaupt verwirklichen, ihn jetzt auch unbedingt durchführen müßte.

Was tut der Reichswirtschaftsrat.

t. **Berlin**, 21. März. Im Hauptausschuß des Reichstages verlangte ein Abgeordneter von der Regierung Auskunft über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates, insbesondere über die Zahl der Plenar- und Ausschußsitzungen. Der Redner gab zu erwägen, ob der Reichswirtschaftsrat bei der endgültigen Regelung seiner Form nicht in verkleinertem Maßstabe dem Reichsrat angegliedert werden könne. Dadurch würde den Ministerien viel Arbeit erspart, denn jetzt seien die Regierungskommissare gezwungen, an den Sitzungen des Reichswirtschaftsrates, des Reichstages und des Reichsrates teilzunehmen, wo vielfach dasselbe Thema behandelt werde. Reichswirtschaftsminister Schmidt erwiderte, daß das Schwergewicht der Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates in den Ausschußsitzungen liege; während von April 1921 bis März d. J. nur 19 Plenarsitzungen stattgefunden hätten, seien 707 Ausschußsitzungen abgehalten worden.

Die Sicherstellung der Getreideversorgung.

Berlin, 21. März. Heute mittag begann im Reichsernährungsministerium die Konferenz der Ernährungsminister der deutschen Länder. Den Vorsitz führt Staatssekretär Huber. Hauptberatungsgegenstand bildet die Frage der Getreideumlage.

Das Zwangspensionierungsgesetz.

Berlin, 21. März. (Privatiel.) Im Reichstage ist eine sozialdemokratische Anfrage eingegangen, die von der Regierung Auskunft verlangt, ob sie bereit sei, das preußische Ueberalterungsgesetz auch auf die Reichsbeamten auszudehnen, nachdem das Reichsgericht das preußische Gesetz als zu recht bestehend anerkannt habe.

Die bayerische Gesandtschaft in Stuttgart.

München, 21. März. Den „Münchner Neuesten Nachrichten" zufolge steht die Ernennung des Ministerialrates Dr. Fischer im Landwirtschaftsministerium zum bayerischen Gesandten in Stuttgart nunmehr fest. Die Ernennung wird schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Frau als Schöffe.

Berlin, 21. März. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenenamte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Metallarbeiterausstand.

Nürnberg, 21. März. Der Verband Bayerischer Metallindustrieller gibt bekannt, daß er, da trotz Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Arbeiter in Augsburg, München, Nürnberg und Fürth im Ausstand verharren, gezwungen sei zur Aussperrung der Arbeiter in den nichtbestreikten Betrieben zu schreiten. Die Aussperrung erfolgt am Dienstag, den 21. März, mit Schluß der regelmäßigen Arbeitszeit.

Stuttgart, 21. März. Zurzeit befinden sich in Württemberg 180 Betriebe mit 41 089 Metallarbeitern im Streik. In weiteren 30 Betrieben mit 10 400 Arbeitern hat die Arbeiterschaft zum nächsten Freitag gekündigt.

Kölnisch-Wasser-Shampoon

Original Johann Maria Farina, gegenüber Elogiusplatz edelstes Haarpflegemittel M 1.50 in Apoth., Drog. u. Friseurgesch. oder bei Kühn & Co., Durlach erhältlich

Die Mannheimer Intendantenkrise.

In Mannheim ist wieder einmal eine Intendantenkrise eingetreten. Wie man weiß, hat schon seit Wochen, ja seit Monaten, der Mannheimer Intendant Dr. Krätzer innerhalb des Personals wie auch in der Presse starke Angriffe erfahren. Das Mannheimer Theater hat ein Defizit von 8 Millionen Mark, also von einer Höhe, die es notwendig erscheinen läßt, die ganze Krise mit der nüchternsten und sachlichsten Objektivität zu beurteilen. Krätzer war 1918 vom Großherzog von Hessen von der Juristerei als Nachfolger Egers zum Darmstädter Theater geholt worden. Einige Wochen später kam die Revolution und Krätzer mußte in Darmstadt abdanken. Als nun Hagemann in Mannheim den Ruf nach Wiesbaden erhielt, suchte man zur Reorganisation des im letzten Jahre der Intendanz Hagemanns etwas lahmgewordenen Mannheimer Theaterbetriebes vor allen Dingen einen verwaltungstechnisch erfahrenen Intendanten. Und das mag in erster Linie den Ausschlag gegeben haben, Dr. Krätzer bis zur geplanten Ernennung eines neuen Intendanten mit der Verwaltung der Mannheimer Bühne zu betrauen. Ehe die Interregnumszeit Krätzers abgelaufen war, wählte aber der Mannheimer Stadtrat ihn endgültig für 3 Jahre zum Intendanten. Bald war es offenes Geheimnis, daß eine Homogenität zwischen Intendant und künstlerischen Mitarbeitern am Mannheimer Theater nicht erreicht war. Dr. Krätzer, der jetzt 43jährige, war gewiß vom besten Wollen beseelt; er verfügt über wertvolle menschlich-vornehme Eigenschaften. Aber die künstlerische Arbeit seiner ihm unterstellten Bühne ließ es doch an Energie und Planmäßigkeit fehlen, die zeitgenössische Dichtung, die vordem in Mannheim so stark gepflegt war, wurde sichtlich vernachlässigt. Auch im Operubetrieb vermißte man Stetigkeit. Dazu kam, daß seine künstlerischen Mitarbeiter gleichfalls enttäuschten, der erste Kapellmeister Franz v. Hößlin konnte die Erinnerung an Furtwängler nicht vergessen machen, und der Oberspielleiter Hans Lotz, der unter Volkner in Barmen-Elberfeld gute Arbeit geleistet haben soll, erwies sich doch nicht als der künstlerische Führer, wie ihn eine Schauspielbühne von der Tradition Mannheims benötigt. Seine Aufführungen waren meist matt und unoriginell; sein Verhältnis zur Dichtung sehr gering und oberflächlich. Künstlerisch sich durchzusetzen, gelang ihm nicht, weil ihm eben doch das große Format der Regiepersönlichkeit fehlt. Krätzer hat nun zwar die Verträge mit Hößlin und Lotz, der als zweiter, nicht als Oberspielleiter, nach Stuttgart geht, nicht mehr erneuert. Aber er hat bis zur Stunde keine geeigneten künstlerischen Vorstände vorschlagen können, und so war das Gefühl des künstlerischen Vacuums am Mannheimer Nationaltheater noch verstärkt. Nun hat der Betriebsrat an die Theaterkommission eine Eingabe gerichtet, in der er von „einem krankhaften Optimismus des Intendanten Dr. Krätzer" spricht und fordert, daß die Kommission auf Dr. Krätzer einwirke, damit er die Konsequenzen ziehe. Wir haben immer hier die Anschauung vertreten, daß in künstlerischen Dingen der Betriebsrat zu schweigen hat. Er ist eine wirtschaftliche Vertretung, und wenn etwas geeignet wäre, gegenüber den Angriffen auf Dr. Krätzer stutzig zu werden, so ist es diese Eingabe des Betriebsrates. Wer es mit dem Theater von heute ehrlich meint, darf sehr lebhaft wünschen, daß die Betriebsräte an den Theatern sich auf die wirtschaftliche Interessenfürsorge beschränken. Schwerer wiegt eine Erklärung der künstlerischen Vorstände des Nationaltheaters. Sie ist unterschrieben von allen künstlerischen Vorständen. Daß man darunter die Namen der gekündigten Vorstände Hößlin und Lotz liest, erweckt etwas peinliche Gefühle. Sie läßt die Gekündigten nicht allzu taktvoll erscheinen. Bedenklich wird aber die Erklärung für den Intendanten, daß neben belanglosen Namen wie Heinz W. Voigt doch auch langjährige Vorstände des Mannheimer Theaters zu finden sind, denen man schwerer persönliche Erwägungen zutrauen kann. Wir halten nach wie vor auf dem Posten des Intendanten einer großen Bühne nur einen Mann für geeignet, der künstlerisch wie organisatorisch ausgesprochene Führerqualitäten aufweist, und der sich weder durch dilettantische Theaterkommissionen, noch durch widerspenstige Solo-, Chor- oder Orchester-Mitglieder in der Leitung der Bühne beeinflussen läßt. Die Zeit, in der Krätzer jetzt arbeitet, ist sicher sehr kurz und mit künstlerisch stärkeren Vorstandskräften wäre es ihm vielleicht auch geglückt, die verlangte Reformarbeit zu leisten. Aber wenn jetzt der Versuch einer „Aussöhnung" zwischen Krätzer und Hößlin gemacht wird, halten wir solche Lösungen in diesem fortgeschrittenen Stadium der Krise für verfehlt, für zu spät. Persönliche Rücksichten müssen in großen künstlerischen Fragen ausscheiden, auch wenn es um die Person des Intendanten Dr. Krätzer geht, dessen menschliche Eigenschaften von vielen, die mit ihm dienstlich zu tun haben, gerne anerkannt werden.

Fehler sind auf allen Seiten begangen worden. Der Stadtrat hätte wissen müssen, ehe er Krätzer für 3 Jahre verpflichtete, ob er die schwere Reorganisationsarbeit leisten kann; Dr. Krätzer hat gegenüber den Widerständen innerhalb des Personals nicht die nötige Energie aufgebracht, er hat sich als menschlich ausgezeichnete Persönlichkeit erwiesen, aber Führerqualitäten einer künstlerisch orientierten Eigenart, die nun einmal auf diesem Posten notwendig sind, sind bisher nicht zutage getreten. Je rascher und radikaler die Entscheidung kommt, desto besser ist es für den Mannheimer Theaterbetrieb. In dieser Woche wird der Mannheimer Stadtrat selbst die Entscheidung fällen. Da kann in letzter Stunde nicht genug vor Kompromissen gewarnt werden. Selbst wenn es notwendig und, was im Hinblick auf Krätzers ehrliches Wollen auch berechtigt ist, daß dem Intendanten eine größere Abfindungssumme geleistet werden muß, so wäre durch den Rücktritt Krätzers auf Ende der Spielzeit Zeit gewonnen, um dem Mannheimer Theater eine künstlerisch unanfechtbare Autorität als Führer zu geben, und dann liegt es wohl nahe, auf den Mann zurückzugreifen, der die Mannheimer Atmosphäre kennt, sich unter den deutschen Spielleitern unbestrittene Geltung verschafft hat, und der jetzt auch als Intendant sich auf seinem neuen Posten durchgesetzt hat, auf Gustav Hartung, den Generalintendanten der Darmstädter Theater.

Dr. Rudolf K. Goldschmit.

Theater und Musik

Brahms-Feier. Das zum 25. Todestage Johannes Brahms von der Konzertdirektion Neufeldt veranstaltete Brahms-Fest fand eine würdige Eröffnung in dem ersten Kammermusikkonzert, das neben der jüngeren Folge des Liebeswalzer die beiden Trios op. 8 und op. 40 brachte. Es wäre eigentlich ganz schön gewesen, wenn das H-Dur-Trio in seiner ersten, weniger bekannten Fassung auf dem Plan erschienen wäre; wären auch die Kanten und Ecken, die das Ringen mit der Form verraten, erkennbar gewesen, so hätte man doch auch die so köstliche Jugendfrische, die unmittelbar hervorquellende, nicht durch Verstand und Vernunft getrübte Empfindung eines jungen Herzens genießen dürfen. Ist die spätere Umarbeitung noch so kunstvoll, wird sie allen Anforderungen technischer Vollkommenheit noch so gerecht, künstlerischer wirkt das frühe Werk trotz Längen und Ungeschicklichkeiten. Gegenüber dem H-Dur-Trio hört sich das Horn-Trio viel unkomplizierter an. Die Thematik ist sinnfälliger, mußte es

Der Landtag über Handel und Gewerbe.

Die gestrigen Beratungen des Landtags ver- [...]en sich allzu sehr in Einzelheiten. Es kann [nich]t Aufgabe des Landtags sein, auf alle Wün[sche] und Anregungen, die nur den Interessen [ein]zelner entspringen, einzugehen. Ermüdend [wir]kten die stundenlangen Besprechungen über [Wü]nsche des Personals in den Heil- und Pflege[an]stalten. Es äußerten sich die Abgeordneten [...]isch (Soz.), Großhans (Soz.), Scho[...] (Ztr.), Rösch (Soz.), Glockner (Dem.). [Minis]ter Remmele erwiderte.

[M]ehr Interesse dürfte die Meinung einzelner [Abg]eordneten über das

Kurleben in Baden-Baden

[...]gen. Für die Anstalten des badischen Staa[tes] in Baden-Baden sind rund 6 Millionen jähr[lich]e Ausgaben vorgesehen; Einnahmen werden [run]d 4 Millionen erwartet.

[D]er Abg. Weber-Baden-Baden (Volksp.) [wie]s auf die Segnungen der Bäder in Baden-[Bad]en hin. Ueber die Auswüchse in Baden-[Bad]en seien nicht nur die Arbeiter, sondern viele [Tei]le der Bürgerschaft aufgebracht. Daß in [Bad]en-Baden viel Luxus getrieben werde, sei [un]streitbar, dieser Luxus werde aber zu[meist von ...]ern herangezogen. Man dürfe die Dinge [nicht] einseitig sehen; in den Bädern finden auch [vie]le weniger Bemittelte Genesung.

[A]bg. Wirth (Soz.) erklärt, die Mißstimmung [...] den übertriebenen Luxus in Baden-[Bad]en, gegen die Lebensmittelaufkäufe in Ba[den], die sich auf ganz Mittelbaden erstrecken, [a]uch in Achern, Bühl, Offenburg stark fühl[bar]. Und wenn die Zustände in diesem Som[mer] wieder derart werden, wie im letzten, dann [wer]de sich die Arbeiterschaft dagegen wehren. [Die] Badener Hotels hätten in jedem Dorf Mit[tel]badens ihre Aufkäufer; Eier, Butter usw. [wür]den in Kraftwagen nach Baden-Baden ge[brach]t. Während der Karnevalstage sei der Lu[xus] unerhört gewesen, man müsse sich wundern, [daß] die Badener Bürger sich das alles gefallen [ließ]en.

[Ab]g. Dr. Baumgartner (Ztr.) meint, der [Kri]tik an dem Badener Luxusleben kann man [zusti]mmen, man dürfe aber das Kind nicht mit [dem] Bade ausschütten. Der Luxus komme von [den] Ausländern, auf die wir heute nicht [ver]zichten können.

[D]er Titel „Badeanstalten“ wird gegen die [Sti]mmen der Kommunisten und Unabhängigen [ange]nommen.

[In] der Nachmittagssitzung wurde ausführlich [das] Kapitel

Handel und Gewerbe

[bespr]ochen. Nach dem Bericht des Abg. Schmitt-[Karl]sruhe (Ztr.) äußerte sich der Abg. Fischer, [Inst]rumentenmacher in Freiburg, über Hand-[werk]ernöte. Das Bauhandwerk klage sehr über [verzö]gerte Zahlungen für Lieferungen. Wenn [die P]rogramme durchgeführt werden sollen, [muß] ein leistungsfähiger Handwerkerstand da [sein]. Das sei nur möglich, wenn die Handwer[ker] für ihre Leistungen schnell bezahlt werden. [Der] Handel wünsche Fernhaltung unzuver[lässi]ger Elemente.

Die Handelsfreiheit

[werd]e mißbraucht. Es sei unglaublich, was [sich] als handelstreibend auf die Menschheit [los]lassen werde. Der Handel habe auch Ver[kehrs]wünsche, die die Reichsregierung angehen [und] auf die der Landtag keinen Einfluß habe. [(Zur]uf: Leider!) Eine Staffelung der Güter[tarif]e sei unter allen Umständen zu fordern. Die [in ei]nigen Städten unternommenen Razzias in [Gesch]äften auf verborgene Waren hätten die [Gesch]äftsmannschaft verstimmt. Der Kleinhänd[ler] werde als Wucherer und Schieber beschimpft, [zu U]nrecht sei er doch dem fallenden Markkurs [ausg]esetzt.

[Ab]g. Wilser (D. Vp.): Ein unerfreuliches [Kap]itel ist

das Submissionswesen.

[D]ie staatlichen Ausschreiben verlangen feste [Pre]ise, auf die sich bei den schwankenden Preisen [des] Rohmaterials kein Fabrikant oder Handwerker einlassen kann. Auch ich kann mich den Klagen über zögernde Bezahlung des Handwerks und Gewerbes anschließen. Die Ausbildung der Lehrlinge im Handwerksbetriebe ist besser und genauer als im Fabrikbetrieb. Nicht konkurrenzfähig ist der Gewerbetreibende gegenüber den kaufkräftigen Ausländern oder Großbanken, die in den besten Lagen Häuser aufkaufen und die Länden mieten. Das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung kann unsere volle Unterstützung finden. Die Landesauftragsstelle in Mannheim scheint wenig Einfluß mehr zu haben.

Abg. Görlacher (Ztr.) bespricht die

Notlage der Kleingewerbetreibenden,

hervorgerufen durch die Geldentwertung und die Steigerung der Warenpreise. Schieber und Wucherer befinden sich nicht unter den Gewerbetreibenden, die sind ganz irgendwo anders zu suchen. Das Betriebskapital für die kleinen Handwerker und Kaufleute ist derart in die Höhe gegangen, daß es für die Betreffenden unmöglich ist, ihre Geschäfte aufrecht erhalten zu können. Auch dieser Redner bemängelte die Handhabung der Submissionen und ersucht um schnellere Auszahlung der Prämien durch die Gebäudeversicherungsanstalt. Die technische Ausbildung des Zimmergewerbes ist nötig. Was wir im Handel und Gewerbe brauchen, ist das Vertrauen der Behörden und der Privatkundschaft.

Abg. Freudenberg (Dem.): Die Geldentwertung ist ein Gradmesser unseres Elends. Heute ist es unmöglich, ein Geschäft auf der Grundlage des Gestehungswertes zu führen, wir müssen es auf der Grundlage des Marktwertes betreiben. Eine große Gefahr liegt auch in der Geldknappheit. Wie sollen die kleinen und mittleren Betriebe den sich steigernden Anforderungen standhalten? Das Handwerk wird ohne

genossenschaftlichen Zusammenschluß

auf die Dauer nicht bestehen können. Ein vom Landtag vom 6. Oktober 1921 gefaßter Beschluß zum Verdingungswesen ist bis zum heutigen Tage nicht durchgeführt worden. Den Gesellen und Meistern muß eine gründliche Ausbildung zuteil werden. Wir begrüßen die Schaffung von Beratungsstellen durch die Handwerkerorganisation. Leider ist unserem Antrag, den Zuschuß für diese Beratungsstellen zu erhöhen, nicht entsprochen worden. Wir hoffen, daß dies in einem Nachtrag geschieht. Die Landesauftragsstellen gehören abgebaut; wir versprechen uns nicht viel davon. Für ihre sofortige Auflösung sind wir aber nicht. Der Zuschuß für die Bezirkswirtschaftsräte sollte erhöht werden.

Abg. Großhans (Soz.): Es ist nicht richtig, die Sozialdemokratie schlechthin als Feindin des Handwerks hinzustellen. Der Lehrling sollte nicht das Mädchen für alles sein. Das Drängen nach der Handelsgrippe — früher war es die Staatsgrippe — ist auf die Scheu vor werktätiger Arbeit zurückzuführen. Das Verlangen nach leichtem Geldverdienen hat viele Tausende ergriffen.

Abg. Herfurth (Ztr.): Das Handwerk muß sich an die neue Zeit, an die modernere Technik anpassen. Und hier wird es von dem Forschungsinstitut auf das Beste unterstützt. Das Sonderrecht, das das Handwerk früher besaß, fordern wir auch heute noch. Die Regierung bitten wir, dafür Sorge zu tragen, daß die Pflichtorganisation im Handwerk durchgeführt wird. Das Lehrlingsverhältnis darf man nicht einfach mit einem Ohrfeigenverhältnis zusammenwerfen.

Minister Remmele teilt die Vorschriften über die Zulassung von Personen zum Handel mit. Die Frage des Submissionswesens ist im Gange. Das Finanzministerium ist mit der Bearbeitung des Referentenentwurfs beschäftigt. Die Frage der Bezirkswirtschaftsräte kann von uns nicht forciert werden.

Schluß der Sitzung 6 Uhr. Weiterberatung Mittwoch vormittag 9 Uhr.

Die kommunistische Funkenstation.

Berlin, 21. März. Zu den Entdeckungen, die die Berliner Polizei bei Durchsuchung der Wohnung des Kommunisten Ahrends gemacht hat, teilt das „Berl. Tagebl.“ noch mit, daß sich unter den vorgefundenen Aufzeichnungen alle Telephonleitungen der Berliner Sicherheitspolizei mit ihren einzelnen Nummern befanden. Die entdeckte Funkenanlage war eine sogenannte Aufnahmestation, die nur Telegramme empfangen konnte. Aus dem vorgefundenen Material geht hervor, daß Ahrends in der letzten Zeit zahlreiche Gespräche aus Moskau aufgenommen hat. Das entdeckte Material über Telephon- und Telegraphenanlagen kann nur durch Diebstahl kommunistischer Postbeamten in den Besitz Ahrends gelangt sein, da die vorgefundenen Pläne, Aufzeichnungen und Listen nur zur streng vertraulichen Verwendung der Postbehörden bestimmt waren. Zur Weiterführung der Untersuchung hat sich die Polizei mit der Postbehörde in Verbindung gesetzt. Es soll insbesondere festgestellt werden, welche Postbeamten die Diebstähle begangen haben.

Weiter teilen die Blätter mit, daß sich unter den gefundenen Dokumenten Tabellen über die Funkstationen der ganzen Welt und geheime Aufzeichnungen der Funkstationen der Regierung und Polizei befanden. Da auch die Wellenlänge und Zeichen vermerkt waren, konnte man von der Station jede Funkmeldung abfassen. Der verhaftete Neuköllner Stadtrat Grylewicz versah den Kurierdienst zwischen der Funkstation, einem geheimen, noch nicht aufgefundenen Orte, wo die Kommunisten zu vertraulichen Beratungen zusammenkommen. Die entdeckte Funkstation stelle sich als ein Rest des großen Nachrichtendienstes dar, den die Kommunisten im Jahre 1919 eingerichtet hatten. Im Laufe des heutigen Tages sind eine Reihe weiterer Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen worden, u. a. in dem Büro der K.P.D. und den Räumen der kommunistischen Betriebsrätezentrale. Gleichzeitig erstreckt sich die Untersuchung auf die kommunistischen Zweigstellen im Reiche. Es ist mit weiteren Verhaftungen zu rechnen. Die Postverwaltung wird gleichfalls eine strenge Untersuchung gegen die durch die gefundenen Dokumente verdächtigen Postbeamten einleiten.

Der Abzug aller Amerikaner vom Rhein.

t. **Paris**, 21. März. Reuter meldet aus Washington: Der Staatssekretär für Kriegswesen, Weeks, hat angeordnet, daß alle noch im Rheinland befindlichen amerikanischen Truppen bis 1. Juli zurückgezogen werden.

*

t. **Paris**, 21. März. Der Entschluß des Präsidenten Harding, die amerikanischen Truppen aus dem Rheinland zurückzuziehen, hat in französischen politischen Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, da man bisher glaubte, daß dieser Rückzug nur langsam vor sich gehen würde und eine gewisse Anzahl amerikanischer Truppen im Rheinlande bleiben würden. Die Frage, ob die amerikanischen Truppen durch französische oder belgische Truppen abgelöst werden, wird von der Rheinlandskommission entschieden werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Kein Umsturz in Bulgarien.

Berlin, 21. März. Die Wiener Meldung des „Neuyork Herald“ über einen durch die Militärpartei herbeigeführten Sturz der Regierung und über eine Aufrichtung der Militärdiktatur in Bulgarien wird von der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft als glatt erfunden bezeichnet.

Opfer der Treue.

b. **Brüssel**, 21. März. Die belgische Regierung hat auf Ersuchen des Kreiskontrolleurs der Kreise Malmedy und Eupen ihre Zustimmung zur Ausweisung der deutschen Bewohner der Gebiete erteilt, die sich geweigert haben, die belgische Nationalität anzunehmen.

Amerikanische Geldsammlung für das Elsaß?

Berlin, 21. März. Dem in Paris erscheinenden Blatt „Chicago Tribune“ wird aus Washington gemeldet, daß der französische Botschafter in den Vereinigten Staaten der amerikanischen Regierung Material über eine angeblich von Deutschland angeregte Geldsammlung zugunsten einer auf Autonomie Elsaß-Lothringens abzielenden Bewegung zur Verfügung gestellt habe.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung mit der erwähnten Angelegenheit nichts zu tun. Sie würde sich auch zu derartigen Machenschaften niemals hergeben. Die Diskontogesellschaft in Berlin, die nach derselben Meldung eine Neuyorker Bank mit der Einsammlung der einlaufenden Geldspenden beauftragt haben soll, steht zu der Angelegenheit ebensowenig in Beziehung. Alle Umstände weisen darauf hin, daß es sich bei der Sammlung, wenn sie überhaupt stattfindet, um eine private Aktion altelsässischer Autonomisten handelt.

Lohnkämpfe in England.

London, 20. März. Wie die Blätter melden, sind die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Schiffsbauindustrie gescheitert. Es droht eine Stillegung in der Industrie für Ende März, durch die unmittelbar 300 000 Arbeiter und mittelbar aber noch viele Hunderttausend Arbeiter betroffen werden würden.

Er weiß von nichts.

Es war früher üblich, daß Regierungsmaßnahmen, die das Interesse des ganzen Volkes berührten, eingehend auf ihre Wirkungen hin vorher geprüft wurden. Heute trifft man zunächst Maßnahmen und überläßt es dem „freien“ Volk, sich damit abzufinden. Man sollte meinen, daß Tariferhöhungen der Eisenbahn auch so etwas wie eine wichtige Maßnahme darstellen und der vorherigen Erwägung wert seien durch diejenigen, die etwas darüber zu sagen haben. Zu diesen gehört doch ohne Zweifel auch der preußische Handelsminister. Nun wurde vor einigen Tagen eine Tariferhöhung der Eisenbahn als Folge der Lohn- und Materialsteigerung angekündigt. Am gleichen Tag sprach der preußische Handelsminister im preußischen Landtag über das Wirtschaftsleben. Auf seine Worte: die Erhöhung der Eisenbahngütertarife sei eine große Erschwerung der Wirtschaft gewesen, erfolgte der Zuruf, am 1. April kommt eine neue Erhöhung. Darauf der Minister: Davon ist mir nichts bekannt. In Berlin ist leider allzuviel nicht bekannt, was bekannt sein sollte.

Ersparnisse

erzielt der vorteilhafteste, nicht der billigste Reifen. Lange Haltbarkeit, größte Schnelligkeit bei geringem Betriebsstoffverbrauch machen den Reifen billig. Darum fahr

Continental Cord-Reifen

[...]mit Rücksicht auf das nicht sehr bewegliche [Bla]sinstrument. „Die Lösung dieses Klang[prob]lems ist Brahms schlechthin genial gelun[gen]. Warme, satte, wohlige Farben empfindet [man], ein Hingleiten in leisen, schwermütigen [Stim]mungen; und doch fehlt das Rückgrat, der [Rhyth]mus nicht. Der Schlußsatz in seiner Aus[gelass]enheit bietet da einen guten Boden für die [Jag]enrhythmen des Horns, die aber auch [imm]er mehr die friedliche Vorstellung von Wal[desg]ründen und Wiesenmatten hervorrufen. [Den] ersten Einfall zu diesem Trio soll ja [Brah]ms in Baden-Baden „unter Schwarzwald[tann]en“ gehabt haben. — Und von da ging es [in d]ie Wiener Luft — und eines schönen Tages [hörte m]an Brahms Walzer, zuerst für Klavier, nach[her] für Soloquartett mit vierhändiger Klavier[begle]itung; es entstand die erste Serie der Lie[besw]alzerlieder, jedes einzelne Lied ein Charak[terst]ück, bald in volkstümlicher Färbung slawisch [ange]haucht, dann wieder rein den Text aus[schöp]fende Gebilde in echt Brahmsscher Art, ein [...] vollendet abgerundet, ein flimmernder [Ede]lstein in einer kostbaren Kette.

[Di]e Ausführung der Trios lag in den Händen [von] Elisabeth Moritz, wie immer die kräftig [zupack]ende, klar gliedernde, prädestinierte Kam[mer]musikspielerin, des temperamentvoll und mit [viel]em Ton sich ins Zeug legenden Geigers Dr. [...] Brückner, des dem Brahmsstil beson[ders z]ugetanen Cellisten Paul Trautvetter [und] des die Hornpartie mit bewunderungswür[dige]r Selbstverständlichkeit durchführenden Gu[stav] Gierschner. Dem Gesangsquartett waren [Ann]a Rodegg eine ausgezeichnete Führerin [und] Alfred Glaß musikalisch und stimmlich sich [...] erweisendes Fundament. Wilhelm Rent[sch] erwies sich als feiner Liedersänger in [sein]em Solo und Frieda Goldschmidt trug [mit] ihrem vollen, weichen Alt sehr zur Ver[voll]ständigung der allgemeinen Klangfarbe bei; am [Flü]gel walteten Professor Heinrich Kaspar [Sch]mid und Karl Kottermaier mit größter Elastizität ihres Amtes. Der außerordentlich zahlreiche Besuch des Konzerts bewies, wie starke Wurzeln die Kunst Brahmsens in dem ernste Musik liebenden Teil des Karlsruher Publikums Wurzeln geschlagen hat. Mt.

Im Württembergischen Landestheater in Stuttgart fand, wie unser dortiger Mitarbeiter schreibt, eine Trauerfeier für den am 9. März gestorbenen Generalintendanten Baron zu Putlitz statt, der von 1892—1918 das Stuttgarter Hoftheater geleitet hatte. Der jetzige Intendant Albert Kehm gedachte der Verdienste des willensstarken temperamentvollen Mannes. Ihm verdankt Stuttgart nach dem Theaterbrande vom Januar 1902 die beiden neuen Häuser, die 1912 eingeweiht wurden. Umrahmt war die Feier u. a. vom Andante der 2. F-Moll-Phantasie Mozarts, das Hermann Keller auf der Orgel spielte, und von Mozarts Maurerischer Trauermusik, die das Orchester unter Fritz Busch spielte. Dr. **Karl Grunsky.**

Mitteilung des Bad. Landestheaters. In der heutigen Vorstellung von „Die Fledermaus“ singt Marie von Ernst die Rosalinde. Am Freitag ist eine Wiederholung von Bizets „Carmen“ angesetzt mit Hete Stechert als Micaela, Marie von Ernst als Frasquita, Wilhelm Nentwig als José und Rudolf Weyrauch als Escamillo. Die übrige Besetzung ist bekannt. Die Vorstellung beginnt um 6½ Uhr. — Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Aufführung der großen Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer am Sonntag, den 26. um 5½ Uhr beginnt. — In Vorbereitung für die Osterfeiertage befindet sich Wagners „Parsifal“.

Kunst und Wissenschaft

Aus der Hans-Thoma-Ausstellung der Berliner Nationalgalerie. Reichskanzler Dr. Wirth besuchte am Montag die Thoma-Ausstellung in der Berliner Nationalgalerie. Am Sonntag wurde die Ausstellung von nicht weniger als 2000 Personen besucht.

Die Wanderausstellung des deutschen Kunstgewerbes in Amerika. Aus Neuyork wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die unter dem Schutz des Deutschen Werkbundes stehende Wanderausstellung des deutschen Kunstgewerbes hat hier begonnen.

Professor Einstein in Paris. Wie der „Temps“ mitteilt, wird Professor Dr. Einstein aus Berlin im Collège de France Ende des Monats eine Serie von Konferenzen abhalten. Painlevé wird in der Akademie der Wissenschaften einen Kommentar zu den Vorträgen Einsteins geben. Es sind sechs Konferenzen vorgesehen. Einstein soll sich zehn Tage in Paris aufhalten. Der „Temps“ nennt ihn einen Schweizer Mathematiker (!).

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Aus Berlin wird berichtet: Anläßlich der Tagung des Hauptausschusses und des Stifterverbandes der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft fand in den Räumen der Universität ein Bierabend statt, zu dem der Reichspräsident Ebert, Reichsminister des Innern Dr. Köster, Staatssekretär Becker vom preußischen Unterrichtsministerium, Professor v. Harnack, Universitätsrektor Nernst, die Rektoren der technischen und landwirtschaftlichen Hochschule mit zahlreichen Mitgliedern des Lehrkörpers der verschiedenen Hochschulen, außerdem eine große Anzahl Reichstagsabgeordneter aller Parteien, Mitglieder des Hauptausschusses, Vertreter des Handels und der Industrie und der an der Wissenschaft näher interessierten Gesellschaftskreise Berlins erschienen waren. Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott begrüßte die Gäste und richtete seinen Dank im besonderen an den Reichspräsidenten, den Reichsminister des Innern und die Reichsregierung, sowie an den Hauptausschuß des Reichstages und an den Reichstag für die Zuwendung von 40 Millionen an die Notgemeinschaft, die kürzlich vom Hauptausschuß beschlossen wurde. Sodann ergriff Professor Einstein das Wort zu einem sehr interessanten Vortrage über Fragen der Naturwissenschaften. Er betonte, daß alle Förderung der reinen Wissenschaft schließlich zu einer Befruchtung der praktischen und wirtschaftlichen Tätigkeit führen müsse. Er befürwortete die Unterstützung und Heranbildung eines tauglichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Professor Erwin Bauer von der landwirtschaftlichen Hochschule besprach die Fragen der Vererbung, beklagte, daß das Studium dieser Fragen, soweit sie die Menschen betreffen, in Deutschland wegen Mangels an Mitteln für die notwendigen Institute hinter anderen Ländern zurückgeblieben sei. Auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete, soweit die Viehzucht und der Anbau von Nutzpflanzen in Betracht komme, sei vieles zu tun. Er zeigte, welche Fortschritte in Schweden in den letzten 13 Jahren in der Entwicklung des Weizenbaues erreicht wurden, und empfahl die Förderung der gleichen Bestrebungen im Deutschen Reiche als das unter den jetzigen Verhältnissen wirksamste Mittel zur Wiederaufrichtung und weiteren Entwickelung unserer Wirtschaft. Reichsminister Köster dankte dem Staatsminister Schmidt für seine freundliche Begrüßung. Die Sorge des Reiches um die Wissenschaft bedeute nichts anderes als die Sorge um das eigene staatliche Dasein. Reich und Wissenschaft seien mit einander verbunden. Die Notgemeinschaft werde er zu würdigen wissen, und er betonte, daß der Reichstag von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken ihren finanziellen Bedürfnissen nach bester Möglichkeit entsprochen habe. Den Vorträgen folgte ein lebhafter, äußerst angeregter Gedankenaustausch der Zuhörer, die von der Notwendigkeit durchdrungen waren, mit allen Mitteln die Bestrebungen der Notgemeinschaft, wo immer möglich, zu fördern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vergebung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren.

Eine schöne und erhebende Feier fand am Dienstag nachmittag im großen Rathaussaale statt. Es galt die Ehrung jener Wehrleute, die 20, 25 und 40 Jahre der Feuerwehr als Mitglied angehören. Zahlreich hatten sich die Mitglieder der einzelnen Korps eingefunden. Nach dem Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", gespielt von der Feuerwehrkapelle, richtete Oberamtmann Schaible anerkennende Worte an die Anwesenden. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm wieder der Auftrag zuteil geworden sei, die Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr zu überreichen. Seit der Revolution sind Orden und Ehrenzeichen beseitigt, nur am Ehrenzeichen für die aufopfernde Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr wurde auch in der Neuzeit festgehalten und das ist zu begrüßen. Hierauf verbreitete sich der Redner über die Bedeutung der Ehrenzeichen für die Freiwilligen Feuerwehren und hob besonders hervor, daß der Geist, aus dem heraus die Feuerwehren entstanden sind, auch auf die Jugend übertragen werden möge, wodurch die Feuerwehr selbst wieder der Allgemeinheit einen Dienst leistet. Die Jugend hat es heute besonders nötig. „Tun Sie dies, dann hat das Ehrenzeichen noch einen höheren Sinn." Hierauf überreichte er unter persönlichen Glückwünschen die Ehrenzeichen an folgende Mitglieder:

Für 25jährige Dienstzeit: von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe: Kaspar Müller, Schmiedemeister, Wilhelm Zöller, Schneidermeister, Adalbert Gottschammer, Schreinermeister, Friedrich Knodel, Buchdruckermeister, Emil Meeß, Tapeziermeister, Karl Förster, Aichmeister, Wilhelm Greiser, Bäckermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg: Karl Striebel, Steinhauermeister, Gustav Fabry, Schlossermeister, Adolf Wenner, Schmiedemeister, Karl Scheeder, Metzgermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Grünwinkel: Johannes Albecker, Landwirt; von der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr: Daniel Hafner, Maschinenarbeiter, Friedrich Graf, Röster, Ludwig Hohn, Maschinenarbeiter, Hermann Martin, Maurer; von der Freiwilligen Feuerwehr Beiertheim: Heinr. Braun IV, Landwirt, Anton Fischer, Dreher, Bernhard Martin, Landwirt, Friedrich Hoffmann, Schmiedemeister, Valentin Müller, Schreiner, Anton Alois Braun, Landwirt; von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Ferdinand Jungkind, Maurer, Josef Heß, Maurer, Theodor Dannenmaier, Maurer.

Für 40jährige Dienstzeit: von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe: Johann Guthörle, Schuhmachermeister, Wilhelm Günther, Feilenhauer; von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg: Leopold Scheuerpflug, Zimmermann.

Hierauf überreichte Bürgermeister Dr. Schneider unter entsprechenden Worten die Erinnerungszeichen für 20jährige Dienstzeit an die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe: Wendelin David, Schreinermeister, und von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Lorenz Kutterer, Küfermeister.

Oberkommandant Heußer dankte namens der Jubilare der Staatsregierung und der Stadtverwaltung für Vergebung der Ehrenzeichen mit dem Wunsche, daß die Jubilare die Ehrenzeichen noch lange Jahre in Gesundheit tragen mögen. Die jüngeren Kameraden mögen jedoch danach trachten, dieses ebenfalls zu erringen. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Regierung und die Stadtverwaltung.

Mit einem Choral der Kapelle schloß die eindrucksvolle Feier, der seitens der Eisenbahngeneraldirektion Baurat Dümm, Eisenbahnamtmann Siegel und Eisenbahnoberingenieur Diesbach anwohnten. Die Städt. Brandinspektion war durch Direktor Seitz vertreten.

Nach der Feier im Rathaussaal begaben sich die Teilnehmer in den Saal der Restauration Ziegler, wo noch eine kleine Veranstaltung stattfand, bei der den Jubilaren Erinnerungsgaben durch ihre Abteilungen überreicht wurden. Außerdem erhielten 13 Mitglieder die Dienstauszeichnung für 10jährige Dienstzeit, 1 Mitglied für 20jährige und 2 Mitglieder für 30jährige Dienstzeit, jeweils bestehend in einer auf dem Aermel zu tragenden rotgelben Borte. Bei den Darbietungen der Kapelle nahm auch dieser Teil einen angenehmen Verlauf. —n—

Sport-Spiel

Leichtathletik.

Der Meldeschluß für die Deutschen Kampfspiele ist für alle Sportarten einheitlich auf den 22. Mai festgesetzt worden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 21. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N N mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	757,0	−2	N	leicht	wolkig	0
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	755.6	1	NNO	leicht	bedeckt	2
München	753.5	0	N	schwach	Schnee	10
Kopenhag.	759,8	−4	ONO	schwach	wolkig	1
Stockholm	762,2	−11	NNO	leicht	heiter	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	756,8	1	N	leicht	bedeckt	1
Toulouse	751,4	6	NO	leicht	Regen	1
Zürich	752,9	1	N	leicht	bedeckt	8
Wien	752,4	5	NW	leicht	bedeckt	1

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Hochdruckgebiet über Island überflutet mit kalten polaren Luftströmungen ganz Europa nördlich der Alpen und verursacht einen scharfen Kälterückfall. In Skandinavien herrscht wieder strenge Kälte und auch in Deutschland herrscht teilweise Frost. In Baden fällt heute Schnee und der Schwarzwald hat wieder Frost. Das Hochdruckgebiet breitet sich langsam über das Festland aus. Sobald Aufheiterung eintritt, sind scharfe Nachtfröste zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 22. März: Allmähliche Aufheiterung und Nachlassen der Niederschläge, scharfe Nachtfröste, nördliche Winde.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7 Uhr

	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m	—	1	8	1	N	leicht	bedeckt	8
Königstuhl Seehöhe 563 m	754,5	−3	8	−3	NO	leicht	Schnee	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m	754.5	1	10	1	N	leicht	Schnee	18
Baden-Baden Seehöhe 213 m	753.7	1	12	1	NO	leicht	bedeckt	20
Badenweiler Seehöhe 420 m	—	0	11	0	W	leicht	Schnee	16
St. Blasien Seehöhe 780 m	—	−1	10	−2	—	—	Schnee	2
Villingen Seehöhe 712 m	753.8	−1	10	−1	N	leicht	Schnee	11
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m	639,2	−4	6	−5	N	schwach	Schnee	25

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. März.	20. März.
Schusterinsel	1,58 m	1,45 m
Kehl	2,51 m	2,40 m
Maxau	4,55 m	4,23 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,23 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,20 m
Mannheim	3,10 m	3,12 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Schwerhörige seien auf die im Anzeigenteil angekündigte Vorführung der Akustik-Hörapparate im Hotel Friedrichshof aufmerksam gemacht.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem in der Gemeinde Blankenloch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. **Sperrbezirk.**

Das Gehöft des Karl Barth, Eggensteinerstraße 8, bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. **Beobachtungsgebiet.**

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus der Gemeinde Blankenloch mit Gemarkung, gebildet.

C. **15 km Umkreis.**

In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Blankenloch entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen folgende Gemeinden

a) vom Amtsbezirk Karlsruhe: Eggenstein, Friedrichstal, Graben, Hagsfeld, Hochstetten, Leopoldshafen, Linkenheim, Spöck, Staffort, Teutschneurent, Welschneurent.
b) Vom Amtsbezirk Durlach: Durlach Stadt, Berghausen, Grötzingen, Jöhlingen, Söllingen Weingarten, Wöschbach, Wolfartsweier.
c) Vom Amtsbezirk Bruchsal: Bruchsal Stadt, Büchenau, Heidelsheim, Helmsheim, Ober- und Untergrombach.
d) Vom Amtsbezirk Bretten: Dürrenbüchig, Gondelsheim und Wössingen.

Für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15 km Umkreis gelten die gemeinsamen Vorschriften der §§ 162 bis 164 der Ausf.-Vorschr. zum Viehseuchen-Gesetz

Karlsruhe, den 18. März 1922.

Bezirksamt Abt. II. O.Z. 33

Bachschau an der Alb betr.

Die diesjährige Bachschau an der Alb auf Gemarkung Karlsruhe findet statt

am **Samstag, den 25. März, vorm. 10 Uhr** am oberen Ende der Gemarkungsstrecke des Bachlaufs beginnend, bis zum Stefanienbad in Beiertheim,

am **Montag, den 27. März, vorm. 8 Uhr** vom Stefanienbad bis Maxau.

Karlsruhe, den 21. März 1922.

Bezirksamt III. O.Z. 34

Ueber Mutterschaft, Geburt
die ersten Lebensjahre des Kindes, hält
Frau **Dr. Braumann**-Heidelberg
am **Donnerstag, den 23 März 1922, abends 8 Uhr,** im **kleinen Festhallesaal** einen
öffentlichen Vortrag.
Hierzu sind Erwachsene freundlichst eingeladen. Eintritt für Mitglieder des homöopatischen Vereins und des Naturheilverein ℳ 2.—
Für Nichtmitglieder ℳ 4.—. Reservierter Platz 1 ℳ mehr.
Hahnemannia homöop. Verein.

Gewerkschaftsbund der Angestellten.
G. d. A.
Einheitsgewerkschaft der kaufm., techn. Büro-Angestellten und Werkmeister.
Ortsgruppe Karlsruhe
Geschäftsstelle: Kaiserstr. 26 III. Geschäftszeit von 9—1 3—6 Uhr.
Telephon 4592.
Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, spricht im Vereinslokal „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21, Frl. **Heimberg-Frankfurt,** über:
„Die wirtschaftliche Lage der weiblichen Angestellten".
Anschließend **Monatsversammlung** mit äußerst wichtiger Tagesordnung, die die Anwesenheit **aller** Mitglieder zur Pflicht macht.
Keine Kollegin, kein Kollege darf fehlen! Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen
Der Vorstand.

Erfahrung.
Passiert mir ein dummer Streich
so denk ich gleich
ich bleib allein,
es soll mir eine Warnung sein. **Kl.**

Kranke Hunde
werden gerettet, wenn Sie beizeit vorbeugen durch
Sanitas-Sachtpillen 12 Mk.
Sanitas-Wurmpillen 12 Mk.
Sanitas-Appetitpillen 14 Mk.
Sanitas-Räudesalbe 15 Mk.
In der Kronen- u. Stadtapoth. und Dr. Arker, Mühlburg.

Zu vermieten
Ca. 300
Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Zimmer
Balkonzimmer, gut möbl., nur an sol. Hrn., Kaufm. oder Beamt., per 1. April zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattb.
Zwei wohnlich möblierte Zimmer sind an älteren Herrn zu vermieten. Anzusehen von nachmittags 1 Uhr an in der Schnetzlerstraße 28, II.

Miet-Gesuche
5 Zimmer-Wohnung
gegen **3 Zimm.-Wohng.** in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote an Frau **Heißwolf,** Stuttgart, Militärstraße 88.

Läden und Lokale
Kleine helle Werkstatt sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9724 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer
Frdl. möbl. Zimmer (evtl. mit voller Pension) in besserem Hause, ruhig gelegen, v. sol. Beamten gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9697 i. Tagblattbüro.
Suche für 2 ruh. solid. Studierende **einfach möbliertes Zimmer** m. 2 Betten. Wäsche kann gestellt werden. Angeb. unt. Nr. 9686 i. Tagblb.

Kapitalien
Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2 Anfragen Rückporto.
Hypothekengeld
August Schmitt
Karlsruhe,
Hirschstraße 43.
Telephon 2117.
Auf 1. Hypothek
10 000 Mk. gesucht. Angebote unt. Nr. 9684 ins Tagblattbüro erbeten.
Hypotheke.
30—59 Mille auf Anwes. (Wirtschaft u. Metzgerei) Nähe Karlsruhe von Selbstgeb. **gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. 9726 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen
Stenotypistin
auf hiesiges Büro zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9512 ins Tagblattbüro erbeten.
Junge Dame mit Sekunda oder Prima als
Praktikantin
für chemisch-bakteriolog. Laboratorium gesucht. Näheres Dr **Lindner,** Kaiserstraße 80.

Größere Ladenräumlichkeiten
in zentraler Lage von Karlsruhe gelegen, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter **K. E. 1441** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

1—2 Büroräume
ab sofort, möglichst in zentraler Lage und mit Telephonanschluß zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9714 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo findet Fräulein, aus guter Familie, tagüber nicht zu Hause,
gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, in nur gutem Hause, gegen gute Bezahlung? Angebote unter Nr. 9727 ins Tagblattbüro erbeten.

Wirklich gute und solide Existenz.
Für d. Alleinverk. uns. Fabrikate **such.** wir ein.
tüchtigen u. soliden Herrn
Branchekenntnisse u. besondere Räume sind nicht nötig. Größere Aufträge können ab Fabrik gehen, während die kleineren Bestellungen vom Lager des Alleinverkäufers aus ausführen sind. Zur Uebernahme des Warenlagers sind ca. 10—20 000 Mk. erforderlich. Gef. ausf. Zuschriften mit Angabe des verfügbaren Kapitals erb. unt. D. N. **350** an das Tagblattbüro.

Heimarbeit!
Weißnäherinnen für feine Herrenhemden per sofort gesucht.
Heinrich Hilberg,
Augustastraße 7.

Erzieherin,
Lehrerin od. junge Dame aus guter Familie, mit höherer Schulbildung u. erzieherischer Begabung f. Nachmittags z. Gesellsch. für ein 12jähr. Mädchen gesucht. Muß perfekt französisch sprechen und musikalisch sein.
Schriftl. Angebote mit Bild unter Nr. 9732 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht tüchtige
Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt, auf 1. oder 15. April. Vorzustellen vorm. bis 11 Uhr, nachm. bis 4 Uhr bei Frau
Max Ettlinger,
Gartenstraße 14.

Mädchen-Gesuch.
Suche auf 1. oder 15. April ein fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Näheres Kaiserstraße 82 im Laden.

Allein-Mädchen
ohne Kochkenntnisse, auch Anfängerin, zum 1. April od. später ges. **Kuenzle,** Helmholtzstraße 7 II.

Wegen Heimberufung meines Mädchens
tücht. Alleinmädchen
auf 1. oder 15. April ges.
Frau **E. Barth,**
Vorholzstr. 2.

Solides Zimmermädchen
für Fremdenheim in **Freudenstadt** sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9731 ins Tagblattb.

Zwei tücht., zuverlässige
Mädchen
für Küche u. Haushalt ges. bei hohem Lohn.
Konditorei **Hiller,**
Kaiserstraße 87.

Jüng. Mädchen
zu kleiner Familie ges. Adr. im Tagbl. zu erfr.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
selbständig in Küche und Haushalt, bei hoh. Lohn u. guter Verpflg. per 1. April gesucht. **M. Oswald,** Schützenstraße 42.

Zuverlässiges Kindermädchen
zu 2 Kindern im Alter von 1 und 4 Jahren auf 1. April gesucht. Frau **Roos,** Hübschstraße 5.

Ein durchaus ehrliches
jüngeres Mädchen als
Beihilfe am Büffet
und Stütze der Frau bei guter Behandlung sofort **gesucht.** Angebote unter Nr. 9720 ins Tagblattbüro erbeten.

Waschfrau
ges. 1 Tag jeden Monat: Friedenstraße 20, II.

Männlich
Lehrling
Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann Ostern als Lehrling in unserem kaufm. Büro eintreten.
A. Braun & Co.
Waldstraße 28.

Stellen-Gesuche
Fräul. sucht auf 1. April
Anstellung
auf Büro. Ang. u. Nr. 9721 ins Tagblattbüro.

Tüchtige Schneiderin
welche sich hier niedergelassen, empfiehlt sich im Anfertigen von **Damen- und Kindergarderobe.** Für guten Sitz garantiert
Olga Trenkle, **Karl-Wilhelmstr. 18** parterre.

Verloren u. gefunden
Verloren
wurde a. Sonntag abend auf dem Wege v. Landestheater durch die Herren-, Ritterstr., Beiertheimer Allee, Neue Bahnhofstr. ein **silbernes Tulla-Uhrenarmband.** Der ehrl. Finder wird gebet. gegen hohe Belohnung es abzugeb. b. Frau **Kaufmann,** Kaiserstr. 221, H. II.

Ein weißer
Königsspitzer
abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Westendstr. 51, ptr.

Verkäufe
Modernes Etagen-Haus
in schöner Lage gegen bar sofort zu verkaufen. Eilangeb. unter Nr. 9731 ins Tagblattbüro erbet.

Aelteres Tafel-Klavier
zu verk. bei **Christoph Zilly,** Söllingen, Amt Durlach, Jahnstraße 5. Prs. nach Uebereinkunft.

1 gr. Tischplatte, 1 gr. Zeichenmappe, 2 Reißschien., 1 kl. Reißbr. zu vk. Georg-Friedrichstr. 24 III.

Möbel 2c.,
gebraucht, sowie ganze Haushaltg. nimmt zu höchsten Preisen zwecks
Versteigerung an.
Ackermann, Karlstr. 37.

Gut erh. **Strickmaschine** zu verk.
Hyronimus Reißer,
Werderstr. 21, H., III

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Ritterstr. 3.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet.** Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschlosserei.
Gartenstraße 10,
Hof, Nähe Ortskrankenk.
Ph. Kranz.

Eine gut durchreparierte **fahrbare**
Bandsäge
mit Spaltvorrichtung umständehalber preisw. zu verkaufen. Zu erfr. bei **Otto Fritz,** Bühlertal, Hauptstraße 73.

1 vierrdr. **Handwagen,** groß, stark, auch f. Landwirtschaft geeign. z. verk. Angeb. unter Nr. 9729 ins Tagblattbüro erb.

Bereits neues schwarz **Jackettkleid** preisw. z. vk. Scherrstr. 16, 3. Stock, r.

Graues Kostüm, schlanke Figur, zu verkaufen Veilchenstr. 17, IV.

Tullhut, schwarz, um die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Karl-Wilhelmstr. 40a V. r.

Dünger
abzugeben: Kaiserstr. 18.

Mittl. und große fast neue
Kisten
en bloc zu verkaufen. St. Mark 28.—: Karlstr. 60, bei **Werner.**

Kaufgesuche
In der Südweststadt wird ein schönes, modernes
Wohnhaus
mit 5 bis 6 Zimmern im Stock zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9688 ins Tagblattbüro erbeten.

Guterhaltenes schönes Herren-Zimmer
zu kauf. ges. Ang. unter Nr. 9709 i. Tagblb. erb.

Doppel-Stehpult,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 9708 ins Tagblb.

Damen-Fahrrad
auf erhalten zu kaufen gesucht. **Kaiserstr. 80 I**

Kohlenbadeofen zu kf. ges. Angeb. an Boeckhstr. 12 II.

Eiserne Waschfrau,
gut erh. **Winterüberzieher** für mittl. Fig. zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 9728 ins Tagblattbüro.

Kinderwagen oder Klappwagen
Eisernes Kinderbett
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9725 i. Tagblattb.

Großes **Leiterwägelchen** zu tauschen gegen **2 Bettücher.** Adresse im Tagblattbüro zu erfragen

Fournierböcke
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres Brüder W. & H. **Bär,** Kaiserstraße 115.

Waschkessel, gebr., zu kaufen ges., event. gegen kleineren zu tauschen: Leopoldstraße 18, I.

Alt Gold
Silber – Platin-Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer"

Felle:
Baummard. b. 3300 ℳ
Steinmarder b. 2800 ℳ
Feldhasen b. 36 ℳ
Stallhasen b. 12 ℳ
Maulwürfe b. 14 ℳ
Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Lupolianski & Co.
Zähringerstraße 28 II,
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu konkurrenzlos hohen Preisen **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Größeres Geschäftshaus
in guter Lage, mit großen Geschäftslokalitäten versehen, auch Wirtschaftsräumlichkeiten kommen in Frage, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. E. 1442** an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

2 PS Schleifring-Motor
für 120 Volt Drehstrom
zu kaufen gesucht.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg.
m. b. H. ✦ Ritterstr. 1.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Eisen- oder Holztreppe
in Höhe von 4,40—4,50 Meter zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe 2c. unter Nr. 9723 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-Gold-Platin- Gegenstände u. Brillanten
kauft zu den allerhöchsten Preisen
Emil Feißkohl
Juwelier
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 67.

Ich kaufe noch
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
zu **allerhöchsten Auslandpreisen:**
Schmucksachen in Gold, Silber, Platin, Edel- und Farbsteine, Brillanten, Perlen, **spez. Smaragden,** Gebisse und Zähne
Firma Juera Hotel National, **Kriegsstr. 90, I.**
9—12 und 2—6 Uhr.

Gebrauchte Emballage
Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-Säcke
kauft jedes Quantum:
Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe, Schwanenstr 11, Tel. 835 u. 5426
Telegramm-Adresse: „Kassack".

Bäder- und **Kur-Anzeigen**
finden weitestgehende Verbreitung durch das
Karlsruher Tagblatt

Passbilder
gut und schnellstens
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: **Kragen-**Wäscherei **SCHORPP.** Sämtliche Läden der

Badische Politik

Der Finanzminister und die Oberbeamten.

In der gestrigen Vormittagssitzung des Landtages erklärte Finanzminister Köhler u. a.:

Am Mittwoch, den 15. ds. Mts., fand im Saal des „Kaffee Nowack" in Karlsruhe eine vom Verband der badischen Oberbeamtenvereine (Ortsgruppe Karlsruhe) einberufene Versammlung statt. Es handelte sich um eine Kundgebung gegen das Gesetz vom 2. März ds. Js., über den Teuerungszuschlag zur Besoldung derjenigen Beamten, bei denen der Grundgehalt den Betrag von 30 000 Mk. nicht erreicht.

In dieser Versammlung beschäftigte sich in der an das Referat sich anschließenden Diskussion der Landgerichtsrat Kornmaier in Karlsruhe mehrfach mit der Person des Finanzministers. So behauptete er nach zuverlässigen Mitteilungen, daß der badische Finanzminister nicht nur die Bezüge auf Grund der badischen Besoldungsordnung einstecke, sondern auch noch weitere Einnahmen habe in seiner Eigenschaft als Präsident des Landesfinanzamts Karlsruhe. Diese Behauptung des Redners ist von Anfang bis Ende unwahr. Wahr dagegen ist, daß das Reich für die Führung der umfangreichen Geschäfte des Präsidenten des Landesfinanzamts dem Finanzminister eine Vergütung bewilligt hat, die zurzeit jährlich 50 000 Mk. beträgt. Es ist aber auch weiterhin wahr, daß dieser gesamte Betrag von dem Finanzminister nicht für sich in Anspruch genommen wird, sondern, wie die badische Staatsrechnung ausweist, von ihm auf die badische Staatskasse überwiesen ist. Im Staatsvoranschlag ist allerdings vorgesehen, daß der Minister berechtigt sein soll, die ihm durch die Führung des Doppelamts entstehenden unvermeidlichen Ausgaben an dem Betrag, der vom Reich überwiesen wird, in Abzug zu bringen. Bis zum heutigen Tage aber habe ich noch keinen Pfennig an irgend welchen Ausgaben in Anrechnung gebracht und deshalb auch von dem gesamten, vom Reich zur Verfügung gestellten Betrag keinen einzigen Pfennig erhalten.

Auf die übrigen Bemerkungen, die m. E. einer Herabwürdigung meiner Person und zwar auch mit Bezug auf meine Amtsstellung gleichkommen, gehe ich hier nicht näher ein. Dazu wird mir anderweit Gelegenheit geben.

Im übrigen wird die Reform des gesamten Besoldungswesens auf 1. April ds. Js. Anlaß geben, die sozialen Ungerechtigkeiten der Wirkung der Besoldungsordnung vom November v. J. abzustellen, um damit dann den Anlaß entfallen zu lassen, der die Gesamtregierung zu dem Vorschlag kommen ließ, den der Landtag am 2. März ds. Js. zum Gesetz erhoben hat. Meine Bemühungen in dieser Richtung sowohl bei der Finanzministerkonferenz, wie beim Herrn Reichskanzler, haben zu einer Gestaltung der Grundgehälter geführt, der die badische Regierung zustimmen kann. In der vor einer halben Stunde stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums hat mich dieses auf meinen Vorschlag hin ermächtigt, der Neuregelung der Grundgehälter zuzustimmen. Bezüglich einiger anderer Vorschläge des Reichs hat das Land allerdings sehr erhebliche Bedenken, die wir auch zum Ausdruck bringen werden. Ich werde auch im Landtag dafür eintreten, daß, nachdem die Schäden der Besoldungsordnung vom November v. J. behoben sind, die badischen Beamten hinsichtlich der Gewährung des Teuerungszuschlags vollständig den Reichsbeamten gleichgestellt werden. Diese meine Stellungnahme ist aber nicht etwa das Ergebnis der in den letzten Wochen stattgehabten Agitation einiger Besoldungsgruppen, sondern der Ausdruck meiner innersten persönlichen Ueberzeugung, die ich schon seit Wochen und Monaten vertrete.

Schulfragen.

Bei der im Haushaltausschuß des Landtags fortgesetzten Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts beklagte ein Abgeordneter der Zentrumsfraktion vor dem Hochschulstudium; es seien schon jetzt zu viele Anwärter für den Staatsdienst da. Ein demokratischer Redner kam auf die Reform des Gymnasiums näher zu sprechen und sprach sich für die Oberschule aus. Auf die Volksschule soll ein abgekürzter Lehrgang mit etwa 6 Jahren folgen. Man sieht oft zu spät ein, daß man für ein Kind nicht die richtige Schule gewählt hat. Ein Probeverfahren von 14 Tagen reicht nicht aus, es müßten Probeklassen eingerichtet werden.

Ein deutsch-volksparteilicher Redner beschäftigte sich mit dem Charakter der Mittelschulen. Der deutsche Unterricht ist in den Mittelpunkt der Mittelschule gerückt. Der Uebergang von einer zur andern Schule soll erleichtert werden.

Ein deutsch-nationaler Redner bemerkt: Der Aufstieg der Begabten hängt oft vom Zufall ab; er dürfe aber nicht künstlich gefördert werden. Die Entscheidung über die Auswahl der Schule muß bei den Eltern liegen.

Von sozialdemokratischer Seite wurde gewünscht, den Gemeinden die Erhebung des Schulgeldes zu überlassen, weil diese die Verhältnisse der einzelnen kennen.

Eingehend befaßte sich dann der Unterrichtsminister Dr. Hummel mit den aufgeworfenen Fragen. Vor der Erhebung des Schulgeldes durch die Gemeinden warnt er; wir gehen in der Befreiung von Schulgeld sehr weit. Aber mit dem Schulgeld allein ist es bei dem Besuch der Mittelschule nicht getan. Bei der Aufnahme der Begabten bedarf es des Zusammenwirkens zwischen Volks- und Mittelschulen. Im übrigen sollte man das Studieren nicht überschätzen, sondern auch an die Bedeutung eines tüchtigen Kaufmanns, Landwirts, Handwerkers und sonstige Berufe denken. Die zurzeit auf den Hochschulen und Mittelschulen geleistete Arbeit steht qualitativ nicht mehr hinter der vor dem Kriege zurück, sie ist also besser geworden. Man muß bezüglich der geplanten Oberschule vorsichtig vorgehen. Dagegen bedürfen wir dringend der Aufbauschule. Vom flachen Lande sollen mehr Kinder die höheren Schulen besuchen. Der Minister gibt noch eine Statistik über die Religionszugehörigkeit der an höheren Schulen Badens wirkenden Lehrer bekannt, die von einem demokratischen und einem volksparteilichen Redner nicht begrüßt wird, weil sie, wie der letztere bemerkt, auch einmal auf die Zugehörigkeit der Lehrer zu den politischen Parteien ausgedehnt werden könnte. Nach der vorgelegten Statistik gibt es 725 katholische, 473 evangelische, 35 israelitische und 14 altkatholische Lehrer. Von den Direktoren sind 45 katholisch, 34 evangelisch.

Auf die Bemerkung eines Zentrumsredners, daß er die Statistik zur Abwehr gebraucht und nur deshalb verlangt habe, erklärt der Minister, daß er die Statistik für das Unterrichtsministerium benötige, lediglich deshalb sei sie hergestellt worden.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 20

vom 20. März ds. Js. enthält neben dem Nachtrag zum Gesetze vom 4. August 1921 über die Regelung des Staatshaushalts für 1920 und 1921 und dem Gesetz über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden zwei Verordnungen des Staatsministeriums über die Vorbereitungen zum höheren öffentlichen Dienst in Justiz und Verwaltung und über das Besoldungsgesetz und zwei weitere Verordnungen des Ministeriums des Innern, die Arzneitaxe und die Schlacht- und Fleischbeschau betreffend.

Aus Baden

t. **Pforzheim**, 21. März. Ein 16½jähriges Mädchen kam in dem Zimmer seiner Behausung dem Ofen zu nahe, wobei die Kleider in Brand gerieten. Das Mädchen starb an den erlittenen Brandwunden.

t. **Mannheim**, 21. März. Ein 68jähriger lediger Holzhändler stürzte von einem mit Brettern beladenen Eisenbahnwagen ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er gestorben ist.

t. **Langenelz bei Buchen**, 21. März. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Karl Schäfer. Während das Wohnhaus gerettet werden konnte, brannte die Scheune vollständig nieder. Der Schaden beträgt 100 000 Mk.

H. **Baden-Baden**, 21. März. Der Stadtrat hat für die Bereitstellung von Wohnungen für Reichs- und Staatsbeamte unter Beteiligung des Reiches und Landes mit Arbeitgeberzuschüssen aus der Wohnungsabgabe einen Kredit von 1 Million Mark bewilligt. Man hofft, mit dieser Maßnahme auch der Wohnungsnot in den Kreisen der Beamtenschaft, die sehr groß ist, einigermaßen steuern zu können.

t. **Offenburg**, 21. März. Beim städtischen Fürsorgeamt haben sich bis jetzt 62 Kleinrentner gemeldet. Davon haben 13 ein jährliches Einkommen unter 1000 M, 19 ein Einkommen von 1000 bis 2000 M, 12 ein Einkommen von 2000—3000 M, 12 von 3000—4000 M und 6 von 4000 bis 5000 M. An diesen Zahlen kann man sehen, wie notwendig es ist, daß Reich und Staat sich um diese Kleinrentner annehmen. Auch die Altershilfe des deutschen Volkes wird berufen sein, helfend einzugreifen. Viele Kleinrentner haben sich noch gar nicht gemeldet.

t. **Sulz bei Lahr**, 21. März. Der beim Holzfällen schwer verunglückte Landwirt Karl Haas ist seinen Verletzungen erlegen.

t. **Gütenbach b. Triberg**, 21. März. Unter Führung der Badischen Uhrenfabrik A.G., Filiale Gütenbach, ist hier eine gemeinnützige Baugenossenschaft gegründet worden.

t. **Buchenbach bei Freiburg**, 21. März. Unbekannte Diebe brachen in die hiesige Kirche ein und raubten aus dem Tabernakel einen Speisekelch. Außerdem nahmen sie einige Kränze und Altartücher mit.

t. **Staufen**, 21. März. Bei Grabungen in der Nähe des Pfarrhauses von St. Trudpert ist man auf Fundamente des alten im 30jährigen Krieg abgebrannten Klosters gestoßen. Da die Grabungen sehr viel Geld kosten, können sie nur auf das Notwendigste beschränkt werden.

:: **Urloffen**, 21. März. Beim Bahnübergang bei Zimmern scheuten die vor einen Wagen gespannten Kühe vor einem Eisenbahnzug. Der Landwirt Baßler sprang vom Wagen, kam unter die Räder seines Fuhrwerks und wurde schwer verletzt. — Zwischen Ortenberg und Offenburg konnten zwei mit drei Pferden bespannte große Pritschenwagen einem überholenden Auto nicht schnell genug ausweichen, so daß der Kraftwagen, dem es anscheinend zu lange dauerte, an der falschen Seite überholte, so daß die Pferde scheuten. Der Fuhrknecht, der abspringen wollte, blieb mit dem einen Fuße an dem Strange hängen und geriet unter den Wagen, wobei er sich ziemlich bedenkliche Verletzungen zuzog. Die Autofahrer kümmerten sich nicht um den Verunglückten, sondern fuhren in rasendem Tempo davon.

— **Radolfzell**, 21. März. Am vergangenen Sonntag wollten zwei hiesige Herren auf der Höhe der Mettnau in der Gondel die Plätze wechseln. Dabei schlug das Boot um, und die beiden Personen fielen in den See. Da ein Motorboot sofort zur Hilfe eilen konnte, gelang es, die beiden Unvorsichtigen dem nassen Element zu entreißen.

t. **Müllheim**, 21. März. Nach dem Stand der Gemeinderechnung beträgt das Reinvermögen der Stadt rund 1 595 000 M. Die Aufstellung des abgelaufenen Jahres zeigt insofern ein günstiges Ergebnis, als die Holzverkäufe 518 000 M über den Anschlag erbrachten.

t. **Grenzach bei Lörrach**, 21. März. Beim Reparieren eines Eisenfasses in einer hiesigen Fabrik erfolgte plötzlich eine Explosion und der 36jährige Arbeiter Chr. Büchle wurde so schwer verletzt, daß er starb.

Aus Nachbarländern

t. **Germersheim** (Pfalz), 20. März. In Schwegenheim bei Germersheim wurde die 16jährige Katharina Stoll wegen Verdachts des Giftmords an ihrem Vater verhaftet. Das Mädchen unterhielt ein Verhältnis mit einem Burschen aus einem benachbarten Dorf, das ihr Vater nicht dulden wollte. Aus diesem Grund scheint die Verhaftete ihren Vater, den Maurer Georg Stoll, ums Leben gebracht zu haben. Die Untersuchung der Leiche des Stoll ergab, daß eine Vergiftung vorliegt.

— **Schwenningen**, 21. März. Die Bürgermeisterwahl am vergangenen Sonntag erbrachte die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Braunagel, auf den sich sämtliche Parteien der Linken wie der Rechten geeinigt hatten. Die Wahlbeteiligung war sehr flau. Von etwa 9000 Wahlberechtigten hat nicht einmal die Hälfte abgestimmt. Auf den bisherigen Bürgermeister entfielen 2610 Stimmen, auf Rechtsanwalt Hirzel-Rottweil 1931 Stimmen.

Aus dem Stadtkreise

Der Frühlingsbeginn wurde gestern durch lebhaftes Schneetreiben sinnfällig gemacht. Die Temperatur ist so gesunken, daß die Heizung wieder geschätzt wird. Wo alles schwankt, kann die Witterung nicht stetig sein. Doch hoffen wir, daß es nun bald tatsächlich Frühling werde. Es ist genug der trüben und kalten Tage.

Sommerzeit im besetzten Gebiet. In der Nacht vom 25. zum 26. März ds. Js. wird für die Eisenbahnen im besetzten Gebiet und auf den Stationen der Strecke Kettenbach—Flacht an Stelle der jetzigen westeuropäischen Zeit die eine Stunde früher liegende, mit der mitteleuropäischen Zeit übereinstimmende westeuropäische Sommerzeit derart eingeführt, daß die Uhren der Bahnhöfe am 25. März ds. Js. um 11 Uhr abends um eine Stunde vorgestellt werden, d. h. auf 12 Uhr nachts.

30jähriges Berufsjubiläum. Kapellmeister W. H. Eberhart im Colosseum in Karlsruhe und weit darüber hinaus wohl bekannt, feiert in diesem Jahr sein 30jähriges Jubiläum als Kapellmeister. Eberhart begann nach vollendeten Studien an der Akademie der Tonkunst in Wien seine Berufstätigkeit im Jahre 1891 als 2. Kapellmeister am Stadttheater in Leipzig, um im Jahre 1892 zum Varieté und zur Operette überzugehen. Verschiedene Berufungen führten ihn sodann durchs In- und Ausland. Als Komponist wurde er besonders durch seine dreiaktige Operette „Rheinzauber" bekannt, die an verschiedenen Bühnen, wie Hoftheater Wiesbaden mit Erfolg aufgeführt wurde. Auch durch Märsche, Ouverturen errang sich Eberhart einen Namen, wie durch den Hindenburg-Marsch und zuletzt durch den Kiefer-Marsch. Direktor Kiefer veranstaltet einen Jubiläumsabend zu Ehren des Jubilars, und zwar Mittwoch, 29. März.

Zur Berufswahl. In steigendem Maße werden junge Leute dem Dentistenberuf zugeführt, ohne daß die Betreffenden oder deren Eltern auch nur einige Klarheit über die Verhältnisse und Aussichten dieses Berufes haben. Mehr als viele andere Berufe benötigt der Dentistenberuf Neigung, geistige Frische und manuelle Geschicklichkeit. Dabei sind die Zukunftsaussichten zur Selbständigmachung infolge der nach dem Kriege eingetretenen Ueberfüllung nicht rosig, da ja zwei Stände, Dentisten und Zahnärzte, das Gebiet der Zahnbehandlung bearbeiten. Weiter ist noch zu bedenken, daß gerade der Dentistenberuf ganz außerordentlich hohe Anschaffungskosten bei späterer Selbständigmachung erfordert. Aber auch schon das Fortkommen als Nichtselbständiger ist heute sehr schwierig, da ständig ein nicht unwesentlicher Prozentsatz ohne feste Stellung ist und sich oft gezwungen sieht, enttäuscht einen anderen Beruf zu ergreifen. Wenn sich trotz den geschilderten schlechten Aussichten jemand entschlossen hat, den Beruf eines Dentisten zu ergreifen, so ist den Eltern dringend zu raten, um späteren bitteren Erfahrungen vorzubeugen, ihren Sohn oder ihre Tochter nur bei einem dem Verband badischer Dentisten angehörenden Lehrherrn unterzubringen und darauf zu sehen, daß alle Fortbildungsmöglichkeiten (Gehilfenprüfung, Besuch des Lehr- und Fortbildungsinstitutes für Dentisten in Karlsruhe) ausgenützt werden; denn nur dann ist einigermaßen Aussicht auf ein Weiterkommen und Ablegung der vorgeschriebenen staatlichen Prüfung für Dentisten, ohne die eine Selbständigmachung späterhin unmöglich wird. Jedenfalls ist allen, die sich dem Dentistenberuf widmen wollen, dringend anzuraten, zuvor beim Verband badischer Dentisten resp. dem Bezirksverein Karlsruhe genaue Auskunft über alle einschlägigen Fragen einzuholen.

Bad. Kunstverein. Die Ziehungsliste ist aus der heutigen Nummer ersichtlich.

Verhaftet wurden: eine Kellnerin von hier, ein Schlosser aus Mannheim, ein Knecht sowie ein Hilfsarbeiter, beide von hier, sämtlich wegen Diebstahls; ein Feinmechaniker aus Schiltach, ein Bahnarbeiter von Zimmern, beide wegen Unterschlagung; ein Schlossermeister von hier wegen Fahrraddiebstahls; die Ehefrau eines Formers aus Durlach und eine Fabrikarbeiterin aus Hagenbach, die einem Tapezier von hier in einer Wirtschaft der Oststadt 3900 M entwendeten; ein Kaufmann von hier wegen Betrugs; ein Mälzer aus Trimar wegen Sittlichkeitsverbrechens; ein Zwangszögling von hier, der aus der Erziehungsanstalt Stutensee flüchtig ging, ein Steuerbeamter aus Dietenhofen wegen Paßvergehens, ein Maschinenarbeiter aus Pforzheim wegen Hehlerei, ein Maschinenbauer wegen Diebstahls, ein Bahnarbeiter wegen Fundunterschlagung, ein Reisender, der wegen Schleichhandels zur Erstehung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe ausgeschrieben war, ein Bürgermeister, eine Privatiere und ein Elektrotechniker wegen unerlaubter Einreise, ein Metzger wegen unerlaubter Ausübung der Tierheilkunde.

Chronik der Vereine.

Der Deutschnationale Ortsverein Karlsruhe hatte seine Mitglieder zu einem Familienabend am Sonntag nach dem Löwenrachen geladen. Trotz des schönen Wetters hatten so viele der Einladung Folge geleistet, daß die Räume kaum die Menge der Erschienen fassen konnten. Niemand hat sein Kommen zu bereuen gehabt, denn es wurde nur gute deutsche Kunst geboten. Die Damen Ammer und Wien eröffneten den Abend mit einem Schubertschen Marsch und schlossen ihn mit den „Ungarischen Tänzen" von Brahms. Frl. Lulu Dorner brachte mit Herrn Schmid (2. Violine) und Herrn Hahn (Klavier) das „Doppelkonzert für zwei Violinen" von Bach und das Andante aus dem 2. Satz des Bachkonzerts zum Vortrag. Frl. Dorner trug außerdem das Adagio aus dem G-Mollkonzert von Bruch vor. Löwes „Heinrich der Vogler" und „Fridericus Rex", R. Strauß, „Zuneigung" und Beckers „Es ist Frühlingszeit" wurden von Herrn Spath jung gesungen, den Professor Kreuzer am Flügel begleitete. Herr Katzenberger trug „Die Dankesschuld" von W. Flex, „Die Alte" von Wildenbruch sowie Raouls Erzählung aus der „Jungfrau von Orleans" vor. Sämtliche Darbietungen wurden in der vollendetsten Weise vorgetragen, und die Zuhörer dankten den Künstlern durch reichen Beifall für die gebotenen Genüsse. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Festrede des Herrn Lic. Unruh. Der Redner führte etwa folgendes aus: In fast allen Staaten der Erde ist nach dem Kriege der nationale Gedanke gewachsen. Selbst der Bolschewismus ist letzten Endes nationalistisch gerichtet. Nur unserm deutschen Volke fehlt dieser Gedanke fast ganz, weil die guten Eigenschaften unseres Volkscharakters vielfach von den schlechten überwuchert wurden. Und nur dadurch, daß wir wieder gut deutsch werden und in allen Dingen allein das Gewissen entscheiden lassen, werden wir wieder frei werden. Die kurzen kernigen, packenden Worte des Redners lösten einen nicht enden wollenden Beifall aus. Der Vorsitzende Prof. Dr. Schmidt, der den Abend mit einer Begrüßungsansprache eröffnet hatte, schloß ihn beim Herannahen der Polizeistunde mit Worten des Danks an die Erschienenen, besonders an die, die durch ihre Mitarbeit zu dem Gelingen des Abends beigetragen hätten.

Kaninchenzuchtverein (Stammverein) Karlsruhe. Am Samstag und Sonntag hielt der Kaninchenzuchtverein im Gartensaal der Schrempppschen Brauerei seine Frühjahrsausstellung ab. Es waren mit Ausnahme der Hermelin- und Hasenkaninchen fast alle Rassen vertreten: Franz. Widder, weiße Riesen, Belgier, deutsche Riesenscheck, Angorakaninchen, Japaner, Engl. Schecken, Havanna, Alaska, Franz. R.-Silber, Kleinsilber, Holländer, Russen, Schwarzloh. Den zum Andenken an das verstorbene langjährige Vorstandsmitglied Philippi gestiftete Philippi-Preis wurde mit 97 Punkten errungen; der Gouvernanteupreis wurde mit 95 Punkten vergeben. Als Richter war Herr Arheidt-Grötzingen geboten; es wurde nach dem verbreitetsten Standard, dem preußischen Landesstandard gerichtet. Eine Anzahl Pelzgebrauchsgegenstände von Mitgliedern war zur Stelle und auch die Kürschnerei Neumann (Mitglied des Vereins) hatte bemerkenswerte Pelzgarnituren von Hasenfellen ausgestellt. Auch Haare des Angorakaninchens und daraus gefertigte Produkte waren ausgestellt und erregten großes Interesse. Die ganze Veranstaltung war hübsch arrangiert und der Gesamtvorstand mit der Kommission hatten die gestellte Aufgabe erfüllt. —n—.

Veranstaltungen.

Städtische Festhallekonzerte. Als letzte der im Winterspielplan für die Festhalle vorgesehenen Veranstaltungen wird kommenden Sonntag, den 26. d. Mts., abends von 8—½11 Uhr unter dem Motto „Aus Großvaters Zeiten — Ernst und Scherz aus alten Tagen" ein besonders anziehendes Schlußkonzert stattfinden. Aus dem reichen, mit Sorgfalt zusammengestellten Musikprogramm, dessen Ausführung dem Harmonieorchester unter der Leitung seines Dirigenten Hugo Rudolph obliegt, ragen hervor die beiden Vorspiele z. d. Opern „Die Zauberflöte" von Mozart und „Rosamunde" von Schubert, außerdem eine Serenade für Streichinstrumente von Haydn sowie der 4. Satz der C-Moll-Symphonie von Beethoven. Dem Rahmen sich anpassend wird Lisa Heuser Tänze vorführen und zwar: „Menuett" von Boccerini, „Dorfschwalben aus Oesterreich" von J. Strauß und den „Schönbrunner Walzer" von Lanner. Gemeinsam mit Schauspieler Paul Müller, der durch ausgewählte heitere Gedichte und sonstige Vorträge aus alten Tagen (in Kostüm und Maske des Großvaterchens) dem Abend die besondere Note verleihen wird, tritt Frl. Lisa Heuser mit ihrer Tanzkunst in der Festhalle nochmals auf. Ein allerliebstes Tanzbild „Großvaterchens Geburtstag" bildet den Höhepunkt. Auch die übrigen Darbietungen sind durchweg neu und dem Festhallepublikum noch nicht bekannt. So dürfte dieses letzte Festhallekonzert wieder allgemeine Beachtung erregen. (S. d. Anz.).

Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute Mittwoch, abend 7½ Uhr, spricht im „Friedrichshof" Universitätsprofessor Dr. J. M. Verweyen aus Bonn über das Thema: „Unsere Religion und die Moral". Der als ganz hervorragender moderner Philosoph bekannte Redner ist Autor einer Reihe von philosophischen Werken.

Kaffee Bauer. Aus dem Programm des heutigen Mittwoch-Konzertes seien hervorgehoben: Beethovens Serenade für Flöte, Violine und Bratsche, eine Fantasie aus Tschaikowskis Oper „Jolanthe" und die Ungarische Rhapsodie Nr. 4 von Liszt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 21. März: Bernhard Schabel von Reichenbach, Kaufm. hier, mit Lina Klenert von hier; Carl Praefcke von Neubrandenburg, Generalmajor a. D. in Wolfgarten, mit Emma Freifrau von Kleist Witwe von Bessungen; Albert Ingeld von Ettlingen, Kaufm. allda, mit Elisabeth Bertrams von Bochum.

Todesfälle. 18. März: Therese Gern, alt 20 Jahre, Ehefrau von Frdch. Gern, Postagent. — 19. März: Gregor Faber, Maurer, Ehemann, alt 54 Jahre; Frdch. Loeser, Fabrikant, Ehemann, alt 50 Jahre; Luise Lutz, Dienstmädchen, ledig, alt 22 Jahre. — 20. März: Elisabeth Mohr, alt 79 Jahre, Witwe von Joh. Ga. Mohr, Landwirt; Phil. Cramer, Kesselschmied, Ehemann, alt 62 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 22. März. ½2 Uhr: Leopold Eichhorn, Reg.-Baurat, Eisenlohrstr. 10. — 2 Uhr: Ferdinand Berger, Bankbeamter, Uhlandstr. 41. — ½3 Uhr: Elisabeth Mohr, Landwirts-Witwe, Gerwigstr. 3. — 3 Uhr: Friedrich Loeser, Fabrikant von Ettlingen, Feuerbestattung. — ¼4 Uhr: Elise Lutz, Dienstmädchen, Adlerstr. 28.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 22. März 1922.

Bad. Landestheater. „Die Fledermaus". 7 bis nach 10 Uhr.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm. Im Kampf mit dem Berge.
Hausfrauenbund. Vortrag über häusliches Lehrlingswesen, Erbprinzenschlößle. 4 Uhr.
Deutscher Monistenbund. Vortrag Verweyen-Bonn im Friedrichshof. 7½ Uhr.
Evang. Fürsorgeverein. Mitgliederversammlung. 11 Uhr vorm., Blumenstraße 1.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. März (abends).

Belgien	**2440**	**Schweiz**	**5800**
Paris	**2590**	**London**	**1262 1/2**
Neuyork	**288 1/2**	**Italien**	**1450**
Holland	**10940**		

Tendenz: schwankend.

*

Jugosi-Edelmesse in Stuttgart.

(Eigener Bericht.)

In den Tagen vom 18. bis 20. ds. Mts. fand in Stuttgart die sechste Jugosi-Edelmesse statt. Das Wort „Jugosi" ist eine Abreviatur für die Worte Juwelen, Gold und Silber und bezeichnet eine nach dem Muster der Messen eingerichtete Warenbörse, die einen ziemlich großen Umfang angenommen hat. Anfangs fand die Veranstaltung nur in den vorzüglich für diesen Zweck geeigneten Handelshof am Eingange der Königstraße statt; später wurde ein Teil des Kunstgebäudes hinzugezogen und, da dieser immer noch nicht ausreichte, diesmal noch das an den Handelshof angegliederte Meßhotel benutzt. Die Jugosi war ursprünglich eine Nachkriegserscheinung, die einen Ersatz für das sehr kostspielig gewordene Besuchen der Kundschaft bilden und in sich abgeschlossen eine reine Fachmesse bilden sollte, die auf den Leipziger Mustermessen schon vorher als ein Glied der allgemeinen deutschen Industrie bestanden hatte. Die Einrichtung dieser Edelmetallwarenschau in Württembergs Hauptstadt hat sich mit der Zeit aber zu einer Handelsverkehrsgelegenheit entwickelt, die für einige Zweige der in Frage kommenden Branche nahezu unentbehrlich geworden ist. Die Industrie der Groß-Silberwaren und der Zimmeruhren war vordem kaum in der Lage, die Muster ihrer Produktion den Interessenten im Original vorzuführen, sondern nur auf die Vorlage von Abbildungen angewiesen. Die Stuttgarter Jugosi bietet nun eine entschieden günstige Gelegenheit, die oftmals umfangreichen Musterlager der Silberwaren- und Uhrenfabriken vorzuführen, und lag es nahe, daß sich ein Teil der übrigen Juwelen- und Bijouterieindustrie dieser Veranstaltung anschloß. Dadurch ist der Charakter einer ansehnlichen Warenbörse geschaffen worden, die vor den Leipziger Mustermessen den bemerkenswerten Vorzug hat, daß sie nur den als Einkäufer der Branche legitimierten Interessenten zugänglich ist. Die natürliche Folge davon ist, daß die äußerliche Erscheinung des Besuches einen ruhigen Eindruck macht, der besonders von der sechsten Stuttgarter Edelmesse erweckt wurde, da sich fast nur Interessenten eingefunden hatten, die gewillt waren, auf ihr einen bestehenden Bedarf zu decken. Infolgedessen waren durchschnittlich trotz des sich in mäßigen Bahnen bewegenden Verkehrs die Erfolge der Aussteller befriedigend, und teilweise sind sogar Umsätze von ganz ansehnlicher Höhe gemacht worden, die bei einzelnen Firmen Millionen erreicht und überstiegen haben. Auch Ausland und Uebersee waren hieran beteiligt, zum Teil auf dem Wege von Leipzig nach dem nahen Pforzheim. Unter den Ausstellern traten besonders hervor Firmen aus Schwäbisch Gmünd und Hanau a. M.; aber auch solche aus Pforzheim, Frankfurt a. M., Berlin, Dresden, aus dem Schwarzwald, dem Rheinland und dem übrigen Reiche waren viele ansehnliche Firmen vertreten. Man kann gewiß dieses Handelsunternehmen der schwäbischen Hauptstadt gerechterweise als einen fundamentalen Baustein zu dem Aufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands bezeichnen. Owel.

Deutsche Reichsbank.

1921	gegen die Vorwoche	(in ℳ Tausend)	1922	gegen die Vorwoche
		Aktiva.		
1 100.492	+ 0.449	Metallbestand . . .	1 014.085	+ 0.577
1 021.609	— 0.004	darunter Gold . .	996.378	— 0.001
22 947.266	+ 214.314	Reichs- und Darlehenskassensch.	4 878.666	+ 277.335
1.552	+ 0.376	Noten and. Banken	7.279	+ 2.057
59 398.423	+ 4 170.000	Wechsel u. Schecks	2 124.559	+ 149.689
		Disk. Schatzanw. .	136 742.091	+ 7 833.569
10.441	+ 6.501	Lombard-Darlehen	149.170	111.823
199.207	+ 7.185	Effektenbestand .	260.736	— 12.848
8 543.849	— 162.057	Sonstige Aktiva .	9 550.763	+ 1 036.810
		Passiva.		
180.000	unveränd.	Grundkapital . . .	180.000	unveränd.
104.258	unveränd.	Reservefonds . . .	121.413	unveränd.
67 434.759	— 523.069	Notenumlauf . . .	122 120.371	+ 190.205
20 967.890	— 5 094.843	Depos. Reich, Staat	7 832.379	+ 4 022.896
		Depos. Privat . . .	22 833.476	+ 4 309.179
3 761.323	+ 435.006	Sonstige Passiva .	3 629.700	+ 91.754

Wie der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 15. ds. Mts. ergibt, hatte die Bank zur Monatsmitte beträchtlichen Kreditansprüchen zu genügen. Die gesamte Kapitalanlage ist um 7857,9 Millionen Mark auf 141 266,6 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 7983,3 Millionen Mark auf 140 866,6 Millionen Mark angewachsen. Die von privaten und öffentlichen Stellen beanspruchten Kreditbeträge verblieben der Bank überwiegend im Bestande der fremden Gelder, deren Steigerung um 8332 Millionen Mark auf 30 665,9 Millionen Mark noch über die Zunahme der Anlage hinausgeht. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich während der Berichtswoche, wenn auch nur unbedeutend weiter erhöht. Die Vermehrung entfiel ausschließlich auf den Banknotenumlauf, der um 190,2 Millionen Mark auf 122 120,4 Millionen Mark anstieg, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen eine Verminderung von 80,4 Millionen Mark auf 7987,2 Millionen Mark erfuhr. Insgesamt hat also der Verkehr 109,8 Millionen Mark an papiernen Zahlungsmitteln der Bank neu entzogen; in der zweiten Märzwoche des Vorjahres waren dem gegenüber 684,7 Millionen Mark in die Bank zurückgeflossen. Da bei den Darlehnskassen eine Abnahme des Darlehnsbestandes um 361 Millionen Mark auf 12 866,1 Millionen Mark zu verzeichnen war, so hatte die Reichsbank einen den Rückzahlungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Darlehnskassen abzuführen. Infolgedessen zeigen die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der erwähnten aus dem Verkehr aufgenommenen Summe eine Ermäßigung um 280,6 Millionen auf 4758,8 Millionen Mark.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 21. März. (Eig. Drahtbericht). In der heutigen Börse waren die Kurse etwas abgeschwächt. Anilin gingen zu 760 Proz. um; Mannheimer Gummi zu 800 Proz.; junge Aktien der gleichen Gesellschaft stellten sich auf 775 Proz. und Zellstoff Waldhof auf 960 Proz. Benz notierten 665 Geld, 675 Brief, Dampfkessel Rodberg 880 bez. und Geld. Neckarsulmer Fahrzeuge 900 Brief, Zement Heidelberg 850 Brief und Heilbronner Straßenbahn 210 bez.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 21. März. Während gestern eine rege Anteilnahme der Spekulation zu bemerken war, machte sich heute eine schwächere Haltung geltend. Die unsichere Lage am Devisenmarkt sowie auch die Unlust an größeren Unternehmungen hemmte jegliche Unternehmungslust.

Der Dollar im Frühverkehr wurde mit 291 bis 293 genannt. Er schwankte dann zwischen 295 und 287.

Im freien Effektenverkehr bemerkte man eine schwächere Stimmung. Es waren Kursrückgänge bei Inag zu verzeichnen, die mit 600, junge 565 genannt wurden. Deutsche Petroleum 2000—2080 200 genannt. Ferner hörte man Benz, Ronneberg 2800, Chemische Rhenania 1210, Brockhues 1400, Julius Sichel 694, Ufa 302.

Was den variablen Markt betrifft, so bemerkte man Abgabeneigung in Montanpapieren bei bescheidener Umsatztätigkeit. Als niedriger sind zu verzeichnen Phönix, Caro. Die Kursbewegung blieb jedoch im allgemeinen im engen Rahmen. Elektrizitätspapiere sehr still bei unregelmäßiger Haltung. Schuckert bei erster Notiz 765, plus 15 Prozent. In chemischen Aktien waren überwiegend mäßige Abschwächungen zu verzeichnen. Scheideanstalt verloren 50 Proz. Bad. Anilin und Holzverkohlung gut behauptet. Bankaktien ruhig. Metallbank bei erster Notiz 1155, plus 45 Prozent. Valutapapiere vernachlässigt. Oesterreichische Kreditanstalt, Mexikaner abgeschwächt. 3 proz. Reichsanleihe 128. Variable Autowerte büßten etwas ein Maschinenfabrik Eßlingen, Karlsruher Maschinen, Zement Heidelberg, Zellstoff Waldhof traten mit schwächeren Kursen in den Verkehr. Zuckerfabrikaktien preishaltend. Die Börse schloß bei behaupteten Kursen. Privatdiskont 4½ Proz.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 21. März. Die anhaltenden Schwankungen am Devisenmarkt, auf dem nach den gestrigen sprunghaften Steigerungen heute ein Rückschlag erfolgte, so daß der maßgebende Dollarkurs von 305 auf 288 zurückging, trug im Verein mit einer gewissen Verknappung am Geldmarkt infolge der durch die Devisensteigerung ungeheuer verteuerten Rohstoffeinfuhr zur weiteren Zurückhaltung und zur Unlust an der Börse wesentlich bei. Die Grundstimmung ist aber nicht als ausgesprochen schwach zu bezeichnen. Die Kursbildung blieb uneinheitlich. Kursnachlässe von 25—50 Prozent und vereinzelt 80 Proz. standen auch Kursbesserungen 20—30 Prozent gegenüber, die aber in der Minderzahl waren. Bei Schiffahrts- und Bankaktien erreichten die Rückgänge vereinzelt 10 Prozent. Otaviaktien mußten von der gestrigen Steigerung ungefähr 120 Proz. wider hergeben. Die durch die allgemeine Zurückhaltung hervorgerufene Geschäftstille änderte sich später nicht viel. Die Kursveränderungen blieben gering. Veränderungen von Bedeutung fanden nur in einzelnen Spezialwerten statt, so in Harpener, Laurahütte, Phönix und in einzelnen Industriewerten.

Auch in den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren war die Kursentwicklung ungleichmäßig. Am heimischen Anlagemarkt erhöhten alte Reichsanleihe ihren Kursstand wieder. Von ausländischen Papieren stellten sich Mexikaner wegen der Devisenabschwächung niedriger. 6 Proz. bulgarische Hypothekenpfandbriefe notierten 70 Prozent höher.

Vom 3. April an findet Börse wie bisher an den Wochentagen, ausgenommen Samstag, statt. Am Ostersamstag, den 15. April bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen.

Industrien.

Die Delmenhorster Linoleumwerke A.-G. schlagen eine Dividende von 40 Prozent vor.

Mosbacher Aktienbrauerei. Das Unternehmen erzielte einen Reingewinn von 71340 (36323) M.; hieraus werden 4 (3) Prozent Dividende verteilt.

Nördlinger und Pollock A.-G. Stuttgart. Der Aufsichtsrat beschloß in einer auf den 19. April einzuberufenden a. o. Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von vier Millionen Mark um drei Millionen auf sieben Millionen Mark vorzuschlagen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 20. März. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 1950—2000 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 1900—1950 M.; junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1850—1900 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1700—1850 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 1700—1800 M.; vollfleischige, jüngere 1650—1700 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1600—1650 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 1950—2050 M.; vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 1700—1800 M.; gut entwickelte Färsen 1800—1950 M.; mäßig genährte Färsen 1650—1800 M.; gering genährte Kühe 900 bis 1000 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1700—1800 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 1600—1700 M.; geringere Saugkälber 1550 bis 1600 M.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 2250—2300 M.; vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2200—2250 M.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2150—2200 M.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2050—2150 Mark; Sauen 2000—2050 M.

Zufuhr 256 Stück. Ochsen 36, Bullen 39, Kühe 23, Färsen 29, Kälber 31, Schweine 128 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: lebhaft. Der Markt wurde geräumt.

Zum Bühler Schweinemarkt am 20. d. Mts. wurden aufgefahren: 230 Ferkel und 15 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 220 Ferkel und 15 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen und Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 600 M., der mittlere Preis 1000 M., der höchste Preis 1500 M.; für Läuferschweine war der niederste Preis 1800 M., der mittlere Preis 2400 M., der höchste Preis 2800 M. per Paar.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl. Feldsalat Pfd. 4—5 M., gelbe Rüben ohne Kraut, Pfd. 2.50 M., Kohlrabi Stück 50—60 Pfg., Meerrettich Stange 7—10 M., rote Rüben Pfd. 1.20—1.30 M., Sellerie, mit Kraut Stück 3—4 M., Spinat Körbchen-Teller 2—2.50 M., Weißkraut Pfd. 5 M., weiße Rüben Pfd. 40—45 Pfg., Wirsing Pfd. 1.25—1.50 M., Zwiebeln Pfd. 2—2.20 M., Butter Pfd. 48—52 M., Eier Stück 3.80—4 M., Quark Stück 6 M. Edel-Obst Aepfel Pfd. 6 M., Birnen Pfd. 5 Mark.

Konkurse.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Zigarrenfabrikanten Wilh. Friedrich Becker in Walldorf ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 10. April 1922 beim Amtsgericht Wiesloch anzumelden.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	570	590
Benz	660	675
Brown Boveri junge	470	490
Deutsche Lastauto	280	—
Deutsche Petroleum	2000	2100
Gebr. Fahr	750	770
Greffenius	1000	—
Hansa Lloyd	350	360
Industrie-Beteiligungen	450	—
Karstadt-Aktien	290	300
Mansfelder Kuxe	28000	29000
Rastatter Waggon	830	—
Rhenania Chem.	1200	1230
Rodi & Wienenberger	420	—
Scheidemandel	—	70
Julius Sichel & Co.	680	—
Teichgräber	400	950
Wolf, Buckau	920	97 1/2
5% neue Pforzheimer Stadtanleihe — durch Mietsteuer gesichert —	—	103
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	102
5% Badenwerk	—	140
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	130	105
5—7% Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	123
6% Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	118	130
5—10% Osram-Obligationen — von A.E.G. u. Siemens & Halske garantiert —	—	

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	20. Mrz	21. Mrz.
Badische Bank	500.—	500.—
Darmstädter Bank	335.—	335.—
Deutsche Bank	598.—	587.—
Diskonto Commandit	496.50	495.—
Dresdener Bank	365.—	365.—
Mitteld. Creditbank	305.—	301.—
Oesterr. Länderbank	180.—	190.—
Pfälzische Bank	50.50	51.—
Rheinische Creditbank	260.—	255.—
Südd. Diskonto-Ges.	345.—	345.—
Wiener Bankverein	71.—	69.75
Württbg. Notenbank	—.—	497.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1175.	1200.
Harpener	1800.	1830.
Laurahütte	2390.	2250.
Aschaff. Zellstoff	1020.	1020
Grün & Bilfinger	780.—	779.—
Zementw. Heidelberg	860.—	850.—
Bad. Anilin	774.—	765.—
Scheideanstalt	1245.	1202.
Höchster Farben	730.—	725.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	530.—	570.—
Gebr. Junghans	662.50	674.—
Adler & Oppenheimer	1800.	1784.
B. Masch. Badenia	670.—	680.—
Maschfabr. Durlach	939.—	921.—
Maschfabr. Gritzner	1795.	1796.
Haid & Neu	849.—	831.—
Maschfabr. Karlsruhe	1125.	1100.
Oberursel	900.—	870.—
Schlinck & Co.	1695.	—.—
Schuhfabrik Herz	560.—	555.—
Elsässer Baumwolle	1339.	1320.
Spinnerei Ettlingen	1605	1635
Uhrenfabr. Furtwang.	901.—	959.—
Waggon-Fabrik Fuchs	828.—	829.—
Zellstoff Waldhof	980.—	960.50
Zuckerfabr. Waghäusel	909.—	896.—
Zuckerfabr. Frankenth.	890.—	889.—
Benz Motoren	700.—	675.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1089.	1070

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	20. Mrz.	21. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	—.—	100.—
4½ IV—V „	86.75	86.90
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	96.25	95.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	93.25	94.—
3½% „ „	85.25	88.10
3% „ „	126.75	128.25
Deutsche Prämienanl.	82.40	82.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	76.75	76.50
3½% „ „	64.—	64.50
3% „ „	62.50	63.10
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.—	88.80
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	512.—	495.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	920.—	890.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1785	1785
Deutsch-Australien	597.75	580.—
Hamburger Paketfahrt	520.25	570.—
Hambg.-Südamerika	685.—	689.—
Hansa D.-Schiffahrt	451.—	445.—
Norddeutscher Lloyd	397.—	392.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	544.—	540.—
Darmstädter Bank	335.—	335.
Deutsche Bank	589.50	594.—
Diskonto-Commandit	497.50	497.—
Dresdener Bank	368.—	368.—
Nationalbank	347.—	345.50
Oesterr. Credit	94.50	95.75
Reichsbank	280.—	251.—

Industrie-Papiere	20. Mrz.	21. Mrz.
Accumulatoren	1250.	1250.
Adlerwerke	579.—	572.—
Alexanderwerke	585.—	600.—
A. E. G.	840.—	830.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1900.	1852.
Augsburg-Nürnberg	1320.	1299.
Badische Anilin	750.—	755.—
Bergmann Elektrizität	860.—	865.—
Berl. Anh. Maschinen	928.—	921.—
Berliner Maschinen	1116.	1125.
Bing Nürnberg	675.—	650.—
Bismarckhütte	2400	—.—
Bochumer Guß	1225.	1225.
Gebrüder Böhler	1960.	2025.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1004.	994.50
Chem. Griesheim	910.—	921.—
Chem. Albert	1675	1634.
Daimler Motoren	560.25	558.—
Dessauer Gas	725.—	701.—
Deutsch-Luxemburg	1140.	1163.
D. Eisenbahn S. W.	789.—	750.—
Deutsch Erdöl	1925	1990
Deutsches Kali	1590.	1590
Deutsche Waffen	1745.	1770
Deutsch Eisenh.	930.—	947.—
Dynamit Trust	880.—	870.—
Elberfelder Farben	726.—	738.—
Eschweil. Bergwerke	905.—	879.—
Feldmühle Papier	890.—	875.—
Felten & Guilleaume	—.—	—.—
Filter Brautechnik	2250.	2250.
Gaggenau	991.—	985.—
Gasmotoren Deutz	826.—	825.—
Gelsenkirchen	1190.	1202.
Genschow	752.—	787.—
Goldschmidt	1020.	1000.
Gritzner Maschinen	1850.	1725.
Hannover Maschinen	3150.	3500.
Hannover Waggon	880.—	893.—
Harpener	1800.	1840.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	779.—	770.—
Höchster Farben	730.—	730.—
Hösch Eisen	1406	1380.

	20. Mrz.	21. Mrz.
Hohenlohe	1155.	1149.
Kali Aschersleben	1300.	1300.
Maschfabr. Karlsruhe	1120.	1053.
Ver. Köln.-Rottweil	1035.	999.—
Kostheimer Cellulose	599.50	581.—
Kyffhäuser	790.—	760.—
Lahmeyer Co.	536.—	536.—
Laurahütte	2345.	2300.
Lindes Eismaschinen	1150.	1145.
Ludwig Löwe	1234¾	1206.
Lothringer Zement	—.—	770.—
Mannesmann	1655.	1658.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1155.	1148.
Oberschl. Eisenindustr.	940.—	906.—
Oberschl. Kokswerke	1840.	1884.
Orenstein & Koppel	1095.	1110.
Phönix Bergwerke	1270.	1252.
Rheinisch Metall	600.—	570.50
Rheinisch Stahl	1380.	1335.
Rombacher Hütte	808.—	789.—
Rütgerswerke	1090.	1040.
Sachsenwerke	690.—	685.—
Schuckert & Co.	760.—	769.50
Siemens & Halske	1040.	1048.
Sinner Brauerei	915.—	815.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1730.	1705.
Stollberger Zink	1420.	1418.
Türkischer Tabak	4300	—.—
Varziner Papier	971.—	970.—
Vereinigt. D. Nikel	1660.	1694.
Vereinigt. Glanzstoff	3095.	3030.
Vereinigt. Stahl Zypen	4000.	4000
Wanderer Fahrrad	1900	1910.
Westeregeln Alkali	2100.	2050.
Zellstoff Waldhof	999.—	960.—
Otavi Minen	1350	1150.
Otavi Genuß	1300.	1100.
Deutsche Petroleum	2050	2075
Pomona	10500	10800
Kollmar & Jourdan	1125.	1125.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 21. März

	20. März. Geld	20. März. Brief	21. März. Geld	21. März. Brief
Antwerpen-Brüssel	2534.90	2540.10	2460.—	2465.—
Holland	11188.8	11211.2	10951.50	10973.50
London	1293.70	1296.30	1269.70	1272.30
Paris	2669.80	2675.20	2604.80	2610.20
Schweiz	5769.20	5780.80	5594.40	5605.60
Spanien	4645.30	4654.70	4495.50	4504.50
Italien	1513.40	1516.60	1464.50	1467.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6306.10	6318.90	6093.90	6106.10
Norwegen	5207.20	5217.80	5049.90	5055.10
Schweden	7842.10	7857.60	7517.40	7532.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	298.20	298.80	288.20	288.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	3.94	3.96	3.91½	3.93½
Budapest	36.58½	36.66½	35.58½	35.66½
Prag	524.40	525.60	499.50	500.50

w. Berlin, 21. März.

	20. März Geld	20. März Brief	21. März. Geld	21. März. Brief
Rotterd.-Amsterd.	11263.7	11286.3	11013.95	11036.05
Brüssel	2597.40	2605.30	2445.05	2449.95
Christiania	5254.70	5265.30	5084.90	5095.10
Kopenhagen	6393.60	6406.40	6143.80	6166.20
Stockholm	7932.05	7937.95	7552.40	7567.60
Helsingfors	625.35	626.65	619.35	620.25
Italien	1548.45	1551.55	1473.50	1476.50
London	1333.65	1336.35	1262.70	1253.30
Newyork	304.69	305.31	288.21	288.79
Paris	2747.25	2752.75	2602.35	2607.65
Schweiz	5954.—	5966.—	5544.35	5555.65
Spanien	4715.25	4724.75	4465.50	4475.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.98	4.02	3.98	4.02
Prag	510.45	511.55	496.50	497.50
Budapest	36.96	37.04	35.86	35.94
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	195.80	196.20	194.30	194.70
Buenos-Aires	—.—	—.—	105.35	105.65

Abenddevisen

Frankfurt, 21. März.

Brüssel	2440	Paris	2590
Holland	10940	Italien	1450
London	1262½	Neuyork	288½
Schweiz	5600		

Tendenz: schwankend.

w. Zürich, 21. März.

	20. Mrz.	21. Mrz.
Holland	194.50	194.50
Deutschland	1.73	1.76
Wien	0.07¼	0.06¼
Prag	8.85	8.95
Paris	46.27½	46.10
London	22.53	22.48
Italien	26.10	26.10
Brüssel	43.85	43.35
Budapest	0.63	0.63½
Newyork	512.75	513.50
Agram	1.55	1.60
Warschau	0.13	0.12¼
Kopenhagen	109.—	109.—
Stockholm	135.—	134.50
Christiania	89.—	89.75
Madrid	80.25	79.80
Buenos-Aires	187.—	187.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	ib. nachbörsl.
Holland	101½—113	108½—109½
Schweiz	56—58½	55¾—56¼
Paris	2580—2690	2550—2600
Belgien	2420—2550	2400—2440
London	1260—1305	1255—1265
Neuyork	288—300	287—290
Italien	1450—1520	1450—1500

Tendenz schwankend. Tendenz geschwächt.

Der Grundgebührentarif des Badenwerks für Licht- u. Kraftstrom sowie seine Begründung.

Man schreibt uns: Der Grundgebührentarif bei dem Werk setzt sich zusammen aus einer jährlichen Grundgebühr und einer Stromgebühr. Die Grundgebühr muß die Beträge erbringen, die für Verzinsung, Abschreibung und Unterhaltung der von dem Werke errichteten, zur Umwandlung und Zuleitung nötigen Anlagen erforderlich sind. Nimmt man an, daß im Ueberlandgebiet durchschnittlich von den angeschlossenen Lampen nur ein Drittel gleichzeitig benutzt wird und die Herstellung vorgenannter Anlagen abzüglich der dem Werk geleisteten Zuschüsse 540 M Kosten für jede gleichzeitig benützte Lampe verursacht, so ergibt sich für jede angeschlossene Lampe ein Durchschnittsaufwand des Ueberlandwerkes von 180 M; es entstehen somit dem Werke an Jahreskosten 12,5 v. H. von 180 M = 22.50 M. Diese Jahreskosten müssen durch die Grundgebühr gedeckt werden; sie kommt einer Miete für die Benützung der Anlagen gleich, die durch das Werk für jede angeschlossene Lampe errichtet werden müssen. Die Jahresausgaben in Höhe der Grundgebühr erwachsen nun dem Werk unabhängig davon, ob die angeschlossene Lampe gar nicht, wenig oder viel benutzt wird; die Grundgebühr muß daher von dem Abnehmer auch unabhängig von der Häufigkeit der Benützung bezahlt werden, genau so wie die Miete für einen gemieteten Wohnraum bezahlt werden muß, unabhängig davon, ob der Mieter den Raum selten oder häufig benützt.

Aus Vorstehendem ergibt sich weiter, daß die Brennstunde für Lampen, die jährlich viel benutzt werden, durch einen geringeren Anteil an der Grundgebühr belastet wird, als für Lampen, die jährlich selten benützt werden, da sich die gleiche Grundgebühr im ersten Fall auf viele, im letzten Fall auf wenig Kilowattstunden verteilt.

Der Anteil an Grundgebühr für die Kilowattstunde Lichtstrom errechnet sich für eine Metallfadenlampe von durchschnittlich 30 Kerzen

bei jährlich	300	Brennstunden	zu	250 ₰
„ „	400	„	„	188 „
„ „	500	„	„	150 „
„ „	600	„	„	125 „
„ „	750	„	„	100 „

Denselben Einfluß auf den Preis der Kilowattstunde hat der Grundgebührentarif für Kraftstrom je nach der jährlichen Benutzungsdauer eines Motors. Für einen Motor von 1 bis 3 PS-Leistung beträgt beispielsweise der Grundgebührenanteil für die Kilowattstunde Kraftstrom:

bei jährlich 100 Arbeitsstunden 60 ₰,
bei jährlich 150 Arbeitsstunden 40 ₰.

Der Grundgebührentarif ist somit durchaus gerecht, da er jeden Abnehmer so belastet, wie dieser das Werk belastet, d. h. wie der Abnehmer durch die Art seiner Stromentnahme dem Werk Unkosten verursacht.

Er hat außerdem den Vorteil, daß in Licht- und Kraftanlagen mit Motoren bis zu 2 PS die Messung des Licht- und Kraftstromes durch einen einzigen Zähler erfolgen kann und somit die Kosten für einen zweiten Zähler, sowie für die Anlage einer getrennten Licht- und Kraftleitung — heute jährlich einige Hundert Mark — dem Abnehmer erspart werden. Um die Grundgebühr auf die einzelnen Monate so zu verteilen, wie es dem Verbrauch an elektrischer Arbeit entspricht, wird in den Sommermonaten ein kleinerer, in den Wintermonaten ein entsprechend größerer Anteil erhoben, wie dies auch bei dem Einzug der Zählermiete gehandhabt wird.

Die Stromgebühr stellt die Vergütung des Abnehmers als Ersatz für den Aufwand des Werkes für die tatsächlich verbrauchte Kilowattstunde dar. Sie ist zurzeit auf 150 ₰ je Kilowattstunde bemessen.

Da aber die Teuerung sich ständig ändert, so muß — da nicht bei jeder Markwertänderung neue Preise herausgegeben werden können — zu dem sich aus Grund- und Stromgebühr zusammengesetzten Kilowattstundenpreis noch ein Teuerungszuschlag treten zum Ausgleich für die durch jede weitere Geldentwertung bedingte Erhöhung der Unkosten des Werkes in der Erzeugung, Fortleitung und Abgabe des elektrischen Stromes.

Als Maßstab für diesen Teuerungszuschlag dient der Preis der Kohle, mit dem erfahrungsgemäß alle jene die Unkosten eines Elektrizitätswerkes bestimmenden Faktoren gleichzeitig steigen. Es muß sich für jede Mark, um die der für 10 Tonnen jeweils gültige Kohlenpreis höher als in der Vorkriegszeit steht, ab 1. April d. J. der Lichtstrompreis um 0,045, der Kraftstrompreis um 0,025 ₰ je Kilowattstunde ändern.

Im Jahre 1914 kostete die Kilowattstunde 50 ₰, d. h. der Landwirt mußte beispielsweise dafür den Erlös von etwa 8 Eiern oder 3½ Liter Milch, bezw. der Arbeiter den Verdienst aus etwa 1½ Arbeitsstunden aufwenden; im Anfang des Jahres 1922 kostete sie 635 ₰, d. h. der Landwirt muß dafür den Erlös von nur etwa 2 bis 3 Eiern oder 1½ Liter Milch, bezw. der Arbeiter den Verdienst aus nur etwa einer halben Arbeitsstunde aufwenden.

Der Preis für Licht- und Kraftstrom ist somit nicht in dem Maße gestiegen, wie die Kaufkraft des Geldes gesunken ist. Demzufolge betragen beispielsweise heute auch die Betriebskosten einer Petroleumlampe das achtfache einer elektrischen von gleicher Lichtstärke.

Die Verbraucher versuchen nun vielfach an Hand einzelner Monatsstromrechnungen den Durchschnittspreis der bezogenen Kilowattstunde zu ermitteln, was keinen richtigen Wert ergeben kann und daher zu einer falschen Beurteilung des Grundgebührentarifes führen muß. Da sich, wie gezeigt, die Grundgebühr auf sämtliche vom Verbraucher innerhalb eines Jahres bezogene Kilowattstunden verteilt, kann der bezahlte Durchschnittspreis nur dadurch richtig ermittelt werden, daß man die Beträge aller innerhalb eines Jahres bezahlten Monatsrechnungen teilt durch die Anzahl sämtlicher innerhalb eines Jahres verbrauchten Kilowattstunden. So beschwerte sich beispielsweise ein Abnehmer, daß er in zwei Monaten, in denen er nur zwei Kilowattstunden verbraucht hat, für 8 Lampen insgesamt 69 M, d. i. für die Kilowattstunde 34.50 M, bezahlen mußte. In Wirklichkeit hatte er innerhalb des betreffenden Jahres insgesamt 193.30 M bezahlt und, da er dafür 45 Kilowattstunden bezogen hatte, kostete ihn die Kilowattstunde im Jahresdurchschnitt nur 430 ₰.

Gerichtssaal

Zuckerschieber. Vor dem Offenburger Wuchergericht hatten sich verschiedene Personen wegen Zuckerschiebungen und wegen Preistreiberei beim Zuckerverkauf zu verantworten. Die meisten der Angeklagten waren aus Mittelbaden. Verurteilt wurden der Händler Emil Scheibel aus Kappelrodeck zu 5000 M Geldstrafe, der Händler Gustav Schitt aus Renchen zu 6000 M Geldstrafe. Die beschlagnahmten 126 Zentner Zucker wurden eingezogen. Der Händler Johann Baumann aus Altschweier wurde wegen unerlaubten Handels mit Zucker zu 2000 M Geldstrafe verurteilt. Die bei ihm vorgefundenen 70 Zentner Zucker waren beschlagnahmt worden und werden eingezogen. Wegen des gleichen Vergehens erhielt der Fuhrmann Konrad Bürk aus Achern 2000 M Geldstrafe. Mit Rübenschnitzel handelte unerlaubterweise der Kaufmann Josef Fischer von Bühl, der zu 1500 M Geldstrafe verurteilt wurde. Nahezu 200 Zentner Rübenschnitzel, die man bei ihm beschlagnahmte, wurden eingezogen.

Verurteilter Revolverheld. Eine Revolverschießerei führte den erst 20jährigen Metzger Oswald Menges aus Sandhausen vor die Strafkammer in Heidelberg. Der Angeklagte war im Herbst vorigen Jahres in angetrunkenem Zustand in einen von Neckargemünd nach Heidelberg fahrenden Zug eingestiegen und hatte eine Dame belästigt. Als er von Mitreisenden zur Ruhe ermahnt wurde, griff der Angeklagte nach seinem Revolver und feuerte einen Schuß ab, durch den ein Mitreisender schwer verletzt wurde. Die aus dem Nebenabteil zu Hilfe kommenden Reisenden hielt Menges mit vorgehaltenem Revolver von jeder Betätigung ab. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus; der Staatsanwalt hatte 5 Jahre beantragt.

Bunte Chronik

Von einem Fesselballon entführt. Auf dem Flugplatz von Angés sollte dieser Tage ein Fesselballon aufsteigen. Während der Ballon langsam in die Höhe gelassen wurde, brach das Kabel, und drei Soldaten wurden mit in die Luft gerissen. Zwei von diesen Soldaten ließen sich in einer Höhe von 30 Metern herniederfallen, wobei einer tödliche Verletzungen erlitt. Der dritte Soldat wurde von dem Ballon fortgetragen. Ein Flieger, der seine Rettung versuchen wollte, sah, daß der Unglückliche eine Viertelstunde später noch immer krampfhaft am Kabel hing. Er gab ihm Zeichen, vermochte ihn aber nicht zu retten. Der Ballon befand sich, als der Flieger ihm nahe kam, in einer Höhe von 2000 Metern und verschwand dann in den Wolken. Der Soldat ist wie durch ein Wunder dem Tode entgangen. Der Ballon wurde vom Winde niedergedrückt, als er über einen Wald flog. Es gelang dem Mann, das Seil, an das er sich geklammert hatte, loszulassen und in die Baumwipfel zu gleiten. Er konnte mit einigen Verletzungen leichter Art den Boden erreichen und wurde von französischen Offizieren, die dem Ballon gefolgt waren, aufgenommen. Um 4 Uhr nachmittags kehrte er wieder in seine Kaserne zurück, wo er mit Triumph empfangen wurde. Der Gerettete erzählt, daß er zunächst mit dem Kopfe nach unten gehangen habe, und daß es ihm erst mit großer Anstrengung gelungen sei, seine Stellung zu ändern. Er konnte seinen Ledergurt in das Schleifkabel einhaken, was ihm mehr Sicherheit gab; dennoch bleibt seine Rettung ein Wunder. Der Mann hat länger als sechs Stunden am Seil gehangen, ohne die Kräfte und die Besinnung zu verlieren.

Der Schieberkahn „Karlsruhe". In Köln ist ein fünftägiger Prozeß wegen Spritschiebung gegen den angeklagten Korvettenkapitän a. D. Meyer (Berlin) und Genossen zu Ende gegangen. Eines Tages wurde der Lastkahn „Karlsruhe" mit 327 000 Litern amerikanischen Getreidesprits festgehalten, den Meyer unter Mithilfe verschiedener Hintermänner von auswärts von Rotterdam nach Köln und von da hauptsächlich nach Frankfurt a. M. mit falschen Einfuhrpapieren verschieben sollte. Die Schiebung wurde aufgedeckt und der Sprit beschlagnahmt. Meyer erhielt ein Jahr Gefängnis und 300 000 Mk. Geldstrafe, ein Kölner sechs Monate Gefängnis und 300 000 Mk. Geldstrafe. Wegen Preistreiberei und verbotenen Großhandels erhielten zwei Berliner Angeklagte zehn bezw. neun Monate Gefängnis und 20 000 Mk. Geldstrafe. Ein Frankfurter Schieber wurde zu vier Monaten Gefängnis und 50 000 Mk., zwei andere Angeklagte zu je einem Monat Gefängnis und 150 000 bezw. 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Ein neuer Leichenfund in einem Koffer. In Königsberg wurde ein seit dem 13. März verschwundener 23jähriger Kaufmann Erich William auf dem Boden eines Hauses in der Kreuzstraße als Leiche mit Stricken verschnürt in einem Koffer aufgefunden. Der Täter ist verhaftet. Die Motive der Tat sind noch nicht festgestellt.

Alte farbige Schuhe wirf nicht fort,
durch Auffärben mit Brauns Wilbra werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

2340
Telephonieren Sie an wenn Sie
WANZEN
MOTTEN
samt Brut rationell vertilgt haben wollen.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer,
Anton Springer,
Ettlingerstr. 51 b. Bahnh.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Stirnnetze
50/50 einfach
40/40, einfach u. doppelt,
Stirnnetze, 50/50
Haubennetze
einfach und doppelt, groß und extragroß, alle Farben, auch grau u. weiß, nur echte Haare reelle Preise
bei
H. Bieler
Friseurmeister für Haararbeiten
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße

Pfannkuch & C
Schmelz-Margarine
zum Backen geeignet
Pfd. Mk. 28.—
Eß-Margarine
Pfd. Mk. 31.—
Koch-Margarine
Pfd. Mk. 28.—
Pfannkuch & C

Bei schwerem, überaus störendem
Husten
hat Herr Dr. med. M. in B. mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Brust-Tee einen ebenso schnellen wie vollständigen Erfolg erzielt. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Bauarbeiter-Genossenschaft
Selbsthilfe
Ausführung von Reparaturen in
Maurer-, Verputz-, Dachdecker-,
Zimmer-, Steinhauer- und Platten-Arbeiten
Billigste Preise
Auskunft:
Wilhelmstr. 47 II Telephon 5200.

Merkules-Zaun
Fig. 6. Fig. 3.
aus gepreßten Stahlblechstäben
Billig, präsentabel, leicht, widerstandsfähig.
Ferner Spezialität:
Fußkratzeisen, Baumschoner, Automaten, Sensenhalter bester Konstruktion
Emailschilder jeder Größe,
Emailwandplatt.
Sparkochöfchen
Stahlrute, Metall u. Grauguß
Prospekte P 12. gratis.
Theodor Bergmann, Gaggenau

Steuerberatungen
Buch- und Bilanz-Prüfungen
Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigspl. Villingen, Rietstr. 10
Tel. 4002. Tel. 304.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes
Karl-Ludwig, Hermann
zeigen hocherfreut an
Emil Turban, Regierungsrat
und Frau Hedwig, geb. Stepp
Karlsruhe Hirschstr. 57

Modewerkstätten
Emmy Schoch
Herrenstrasse 11
Originalmodelle
Feinste Massanfertigung persönlichen Stils
Qualitätsstoffe

Juwelier Widmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Große Auswahl in
Konfirmanden-Geschenken
Werkstätte für Goldschmiede-Arbeiten u. Reparaturen
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Cirine DRP 132216
flüssiges Bohner-wachs
Kinderleichtes Arbeiten.
Seit 1901 glänzend belobt. Stahlspäne u. Terpentinöl werden entbehrlich. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Der Boden bleibt waschbar u. hell.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Fabriken: Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz u. Eger (Böhmen).
Verlangen Sie gratis u. franko die Broschüre: „Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß?"

1. Karlsruher Institut Detektiv
C. Scheuer, Kaiserst. 128
Ermittelungen, Beobachtungen, vertrauliche Auskünfte aller Art im In- und Ausland.

Schirm-Reparaturen
aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger,
Karlsruhe. Hofschirmfabrik, Kaiserstr. 82 a

Post-Bestellungen
auf das „Karlsruher Tagblatt"
für die Monate April, Mai, Juni
müssen
soweit sie noch nicht erfolgt sind
sofort vorgenommen werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der umstehende Bestell-Zettel wolle ausgefüllt entweder dem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden.
Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt".

Schwerhörigen
und den Herren Ohrenärzten wird Gelegenheit gegeben, die neuesten, verbesserten elektr.
Akustik Hörapparate
am 23. u. 24. März 22. in Karlsruhe, Hotel „Friedrichshof" von 10 bis 4 Uhr kostenlos und unverbindlich auszuprobieren. Interessenten erfahren Näheres durch den Reisevertreter
Walter Hoffmann, Hamburg 25, Malzweg 10.
Vertreter gesucht.
Ach bitte, nicht so laut sprechen! Mit dem AKUSTIK verstehe ich Sie ja ganz vorzüglich!

Erweiterungen
an elektr. Lichtanlagen sowie Neuanlagen (falls vom Elektr. Amt genehmigt).
Beleuchtungskörper, Osramlampen.
Emil Schmidt & Konf. Kaiserstraße 205.

Pfannkuch & C
Dörrobst
Mischobst
Pfund Mark 12.—
Birnen-Schnitze
Pfund Mark 9.—
Apfel-Schnitze
Pfund Mark 9.—
Feigen
Pfannkuch & C

Todes-Anzeige.

Dienstag früh ½9 Uhr verschied nach langem schweren Todeskampfe unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater

Wilhelm Langheinrich

im Alter von 82½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Langheinrich

Karlsruhe, den 21. März 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag ½3 Uhr statt.

Trauerhaus: Marienstr. 3, Ht. III. St.

Pfannkuch & Co

Zur Konfirmation

Gemüse-Nudeln
Pfund Mk. 12.—

Eiernudeln
Pfund Mk. 16.—

½ Pfund-Paket Mk. 8.50

Maccaroni

Als Beilage:

Heidelbeer-Marmelade
Pfund Mk. 9.50

Preißelbeeren
Pfund Mk. 15.—

Essig-Gurken

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.

Badischer Kunstverein.

Badischer Kunst-Verein E. V. Karlsruhe, Fernsprecher 85, Waldstr. 3

Ziehungsliste

der am 20. März 1922 stattgehabten Verlosung unter die Mitglieder:

Gewinn Nr.	Anteilschein	Aktien Nr.
1	800 Mark	448
2	700 „	1924
3	600 „	1896
4	500 „	84
5	400 „	1418
6	350 „	1226
7	350 „	14
8	350 „	589
9	350 „	468
10	350 „	1103
11	300 „	1568
12	250 „	175
13	250 „	1764
14	250 „	16
15	250 „	1872
16	Radiervereinsmappe	42
17	Holzschnitt Haueisen	979
18	Radier. Otto H.	871
19	„ Conz W.	708
20	„ Schroedter H.	603
21	„ Scheuritzel A.	1437
22	„ Slevogt	1016
23	„ Schinnerer A.	1646
24	Lith. Ortlieb M.	1001
25	„ Biese K.	1830
26	„ Kampmann G.	1159
27	Radier. Dörr F.	1314
28	„ Leonhard	1368
29	„ v. Kukiel	1786
30	Aquarelldr. Vermeer	1495

Engelhard Obser Liebermann.

Die Urkundspersonen:
Dr. H. Eitel Kirsch.

Ziehungsliste

der am 20. März 1922 vorgenommenen **Separatverlosung** unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichten:

Gewinn-Nr.	Anteilschein	Liste-Nr.
1	500 Mark	219
2	400 „	454
3	300 „	75
4	300 „	85
5	250 „	476
6	250 „	104
7	250 „	288
8	250 „	683

Engelhard Dr. Obser G. Liebermann.

Die Urkundspersonen:
Dr. H. Eitel Kirsch.

Für die aus dem Vereinsvorstande ausscheidenden Mitglieder findet die **Ergänzungswahl** am Sonntag, den 2. April bis einschl. Samstag, den 29. April d. Js. statt.
Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, im Laufe dieser Zeit die Wahl nach § 7 der Satzung vornehmen zu wollen. **Der Vorstand.**

Karlsruher Viehmarktbank

e. G. m. b. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1921.

Aktiva	Mk.	Pfg.	Passiva	Mk.	Pfg.
Kasse	426 226	53	Geschäftsanteile	328 000	—
Guthaben bei Banken	1 211 605	58	Rücklage I	20 740	—
Wechsel	3 586 635	—	Rücklage II	10 000	—
Wertpapiere	1 301	35	Delcredere	20 000	—
Debitoren in laufender Rechnung	1 660 383	98	Banken	271 014	60
			Kreditoren i. lauf. Rechn.	6 165 510	21
Spar-Konto	2 000	—	Spar-Konto	373 285	05
Beteiligungen	273 646	95	Steuern	77 187	—
Geschäfts-Einrichtung	1	—	Hypotheken	108 000	—
Haus-Konto	351 097	20	Gewinn-Vortrag 1920	7 878	30
Ford. a. Bürgsch. 203 000.-			Reingewinn	131 282	43
			Uebernommene Bürgschaften 203 000.—		
	7 512 897	59		7 512 897	59

Mitgliederstand.

Stand am 1. Januar 1921	170
Zugang 1921	5
Stand am 1. Januar 1922	175

Geschäftsanteile am 31. Dezember 1920	Mk.	263 000.—
Zugang 1921	„	65 000.—
Stand am 31. Dezember 1921	Mk.	328 000.—
Haftsumme am 31. Dezember 1920	Mk.	1 054 000.—
Zugang 1921	„	258 000.—
Stand am 31. Dezember 1921	Mk.	1 312 000.—

Der Vorstand:
H. Betsche. W. Rüdiger. Fr. Fazler.

C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG M. B. H.

Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstrasse 1

In unserm Verlag ist soeben erschienen

E. Warburg, M. Rubner und M. Schlick

Helmholtz als Physiker Physiologe und Philosoph

Drei Vorträge, gehalten zur Feier seines 100. Geburtstags im Auftrage der Physikalischen, der Physiologischen und der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin.

Drei hervorragende Forscher und Lehrer zeichnen hier in musterhaften Vorträgen das Lebenswerk jenes großen Mannes, welcher nicht nur ihrem Fache neue Bahnen gewiesen hat, sondern überhaupt für die Naturwissenschaft des vergangenen Jahrhunderts ein schöpferischer Universalgeist gewesen ist. Jeder naturwissenschaftlich Gebildete wird mit großem Genusse dieses Schriftchen lesen, in dem die hohe Ideenwelt eines Helmholtz von sachkundiger Seite geschildert und ihre große allgemeine Bedeutung für Vergangenheit und Gegenwart gewürdigt wird.

40 Seiten broschiert M. 12.— und Buchhändlerzuschlag

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

FRÜHJAHRS-KUREN IN BADENWEILER (SÜDL. BAD. SCHWARZWALD)

AUSKUNFT u. PROSP. DURCH DIE KURDIREKTION ABT. 15

Hotel- und Pensions-Prospekte durch: Hotel Römerbad / Parkhotel (Sommer) / Schwarzwaldhotel / Kurhotel Saupe / Hotel Engler / Hotel Waldhaus / Hotel Meißburger / Hotel Bellevue כשר / Kuranstalt Villa Hedwig / Pension Heinke-Deininger / Pension Anna Wenzel

Das echte Kasseler **Simonsbrot** ist bestes Mittel gegen Zuckerkrankheit, Magen-, Darm-, Nierenleiden usw. Stets frisch erhältlich bei: **H. Kiffel, H. Munding.**

Deutscher Hof.
Ab heute Ausschank von
Bockbier
aus der
Badischen Staatsbrauerei Rothaus.

Pfannkuch & Co

Zur Konfirmation

Flaschen-Weine
Rhein-, Mosel-, Pfälzer- und Badische Weine

Tischweine weiß
Flasche Mark 19.—

Zeller und Sylvaner
Flasche Mark 20.—

Flörsheimer
Flasche Mark 25.—

Dürkheimer Rotwein
Flasche Mark 28.—
einschl. Glas und Steuer

Malaga Samos Mistella

Pfannkuch & Co

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 — Telef. 5111.

Ab Mittwoch, 22., bis einschl. Freitag, 24. März 1922 ununterbrochen von nachm. 3.30 Uhr bis abends 11 Uhr:

Im Kampfe mit dem Berge
Dreiteiliges Monumentalwerk über den Alpinismus.
Ein Denkmal den Alpen u. ihren Bezwingern

„Der Apachenlord".
Eine groteske Abenteurergeschichte in 5 Akten.
In der Hauptrolle: Fr. Zelnik, Wilh. Diegelmann, P. Müller.

Das Ereignis in Krähwinkel
Burleske in 1 Akt.

Zukunft.
Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird n. Astrologie (Sterndtg.) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsdaten u. Schrift einsenden. Streng reell u. wissenschaftlich. Viele Dankschreib. aufzuweisen.
Thewe, Hannover, Ulanenstr. 8.

Ge. ild. Witwe, 38 Jahre ohne Anhang, wünscht **freundsch. Verkehr** mit gebild. Herrn, event. Heirat. Angebote unter Nr. 9742 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Strohhüte
Umformen, Garnieren, sowie Borden- und Uebergangshüte werden eleg. und billig gearbeitet
G. Kumpf, Douglasstraße 8, part.
(Kein Laden). (Ecke Akademiestraße)
Schnellste und prompte Lieferung.

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des „Karlsruher Tagblatts" ab

1. April 1922

Name: ....

Wohnort ....

Straße u. Hausnummer: ....

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung geg. Barzahlung **Fundsachen** vom 4. Vierteljahr 1921 und **unanbringliche Güter,** darunter ein kleiner Feuerherd und ein Weinfaß (632 Liter) am **Freitag, den 24. März d. J.,** vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden von 11½ Uhr vormittags an ausgeboten.
Karlsruhe, 18. März 1922.
Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Ungar-Weine
roter Erlauer Burgunder und **weiß Riesling**
sind eingetroffen und kommen sofort zum Ausschank.
Fischers Weinstube
Kreuzstraße 29.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8¼ Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Serenade für Flöte, Violine und Bratsche .... von Beethoven
Fantasie a. d. Oper Jolanthe „ Tschaikowski
Ungarische Rhapsodie Nr. 4 .... „ Liszt

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme, nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 22. März, 7 bis 10 Uhr. Mk. 40.—
Die Fledermaus.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.*)

(15) (Nachdruck verboten.)

Hier war Geist, Leben, Anregung. Kühne, geistvolle Bemerkungen und Wortspiele jagten sich, die man wie einen Ball auffing und dann weitergab.

Die Hausfrau, von ihrer anmutigen, sechzehnjährigen Tochter Lolli unterstützt, reichte Gebäck und Tee. In Gruppen stand oder saß man umher — dazwischen durch trug einer der anwesenden Künstler nach dem andern etwas vor, gleichsam nebenher als Zugabe aus der Fülle seines glänzenden Talentes spendend, wozu man sich sonst im Theater oder Konzertsaal drängte.

Mit ihrer ganzen Aufnahmefähigkeit genoß Gilda diesen anregenden Nachmittag. Cesare Righini wich nicht von ihrer Seite; ihre Tizianschönheit hatte es ihm angetan, und mehr als kühn waren die Schmeicheleien und Huldigungen, die er ihr darbrachte und die abzuwehren sie zu schwach war.

Wie ein berauschendes gefährliches Gift drangen sie in ihre Seele ein und machten sie unzufrieden mit dem Los, das sie sich selbst gewählt.

Hatte er nicht recht, wenn er sagte, daß sie dem Alltag ihre Kunst und ihre Seele verschrieben hätte? Im Reiche der Kunst und der Schönheit wäre sie eine Königin geworden, während sie jetzt sich tausend berauschende Möglichkeiten abgeschnitten und befruchtende Quellen verschüttet hatte.

Es wurde Zeit für Gilda, zu gehen; ihm war es Selbstverständlichkeit, daß er sie begleitete.

„Keinen Wagen, Gnädigste! Das Wetter ist so schön —" widersprach er, als sie den Wunsch nach einem Wagen äußerte; so schnell wollte er auf ihre Gesellschaft nicht verzichten!

Sie gingen durch die winterlichen Straßen. In der klaren kalten Luft kam ihr zum Bewußtsein, daß sie Righinis Begleitung eigentlich nicht hätte dulden dürfen, da dies ein Unrecht gegen den Verlobten war. Dennoch konnte sie sich dem eigentümlichen Zauber, den die Art dieses Mannes auf sie ausübte, nicht entziehen.

Kurz vor dem Hause der Eltern sah sie die gedrungene Gestalt des Schwiegervaters vor sich auftauchen. Unwillkürlich erschreckte sie; keine Begegnung wäre ihr so unlieb gewesen wie gerade diese, und unauffällig ausweichen konnte sie nicht; denn er hatte sie gleichfalls gesehen.

Sie hemmte ihre Schritte. „Ah, Papa, du? Warst du bei uns?" Wie geht es Mama? Gestatte, daß ich dich mit Herrn Righini bekannt mache; dem berühmten Violinvirtuosen, der die Liebenswürdigkeit hatte, mich von Professor Hagenfelds heim zu begleiten." Mit nervöser Lebendigkeit sprach sie.

Herr Lehmann war eiskalt und gemessen und gegen den Künstler von einer so knappen Höflichkeit, daß sie sich schämte. Was mußte Righini denken.

„Grüße Mama und sage, daß ich gleich morgen vormittag zu Euch hinauskomme."

Herr Lehmann machte eine unbestimmte Bewegung. „Du brauchst dich nicht zu bemühen, Gilda. Ich war nur gekommen, dir zu sagen, daß wir Traugott schon übermorgen erwarten können — er bleibt nicht erst in Rotterdam, wie vorgesehen. Doch ich will dich nicht länger aufhalten, Gilda. Guten Abend!" Er lüftete grüßend den Hut; die ausgestreckte Hand Gildas hatte er wohl übersehen.

„Sonderbarer Herr, Ihr Herr Schwiegervater!" bemerkte Righini, als Herr Lehmann weitergegangen, „er scheint den Vorzug gar nicht zu würdigen, daß ein so begnadetes Wesen wie Sie in seine Familie kommt!"

Gilda erwiderte nichts darauf; sie blieb stehen und reichte Righini verabschiedend die Hand.

„Wir sind am Ziel, Herr Righini!" sagte sie mit spröder Stimme, „meinen Dank für Ihre Begleitung."

Sie hatte Mühe, ihre Tränen zurückzuhalten; würgend saß es in ihrer Kehle, und sie wußte den Grund nicht recht. Ein Gefühl der Demütigung peinigte sie.

Er hielt ihre Hand fest, und leise streichelnd glitt seine Linke darüber hin — „ich sehe Sie morgen doch wieder, gnädiges Fräulein?" fragte er, „denn übermorgen erst kommt doch Ihr Herr Verlobter zurück, wie ich hörte." Er trat einen Schritt näher an sie heran, und tief senkte er seinen Blick in den ihren. „Wie ich ihn beneide, daß es ihm vergönnt ist, diesen schönen Mund zu küssen" und dann — Gilda wußte nicht, wie ihr geschah — sie fühlte plötzlich ein brennendes Lippenpaar auf ihrem Munde. Einen Augenblick war sie wie gelähmt von dieser unerhörten Dreistigkeit, daß sie nicht die Kraft hatte, sich zu wehren.

„Nicht böse sein, nicht zürnen, teure Gilda!" Machen Sie Ihre Schönheit für meine Kühnheit verantwortlich — nicht mich."

Sie bebte vor Zorn und Scham und stammelte: „Ich bedauere, mich Ihrem Schutz anvertraut zu haben!"

Schnell ging sie ins Haus; sie war außer sich. Ihr Vertrauen so zu mißbrauchen! Oder hatte in ihrem Benehmen etwas gelegen, daß er sich ihr gegenüber eine solche Dreistigkeit hatte erlauben dürfen?

Ihr Gewissen sprach sie nicht ganz frei von einer indirekten Schuld; denn sie hatte mit dem feinen Instinkt der Frau wohl gefühlt, daß sein Künstlerherz von ihr entflammt war, und anstatt äußerste Zurückhaltung zu üben, hatte sie seine Huldigungen und dreisten Schmeicheleien geduldet; es schmeichelte ja ihrer Eitelkeit, von diesem berühmten Künstler beachtet zu werden!

Aber dieses letzte — es hätte nicht kommen dürfen; es gab ihr einen ziemlichen Nachgeschmack, der sie in ihrer Begeisterung ernüchtert und ihren Mädchenstolz empfindlich gedemütigt hatte.

Dazu kam noch das Zusammentreffen mit dem Schwiegervater!

Es goß auch einen bitteren Tropfen in ihre Freude, den Verlobten schneller als gedacht wiederzusehen!

Doch warum hatte Traugott das nicht zuerst ihr mitgeteilt? Aber immer ging das Geschäft vor! Trotz steifte ihr den Nacken, und mit ihm wappnete sie sich, um Unannehmlichkeiten, die sie ahnte, zu begegnen.

6.

„Daß ich dich wiederhabe —! Daß du da bist!" Mit einer an ihr sonst fremden Leidenschaftlichkeit warf sich Gilda an die Brust des Verlobten, der sie in heißer Wiedersehensfreude fest an seinem Herzen hielt.

Versunken war für Gilda, was häßlich und quälend in ihr Leben getreten war. Wie liebte sie Traugott doch — nun sie ihn wieder sah und hörte, wußte sie es — es konnte keinen andern für sie geben als ihn! Sie klammerte sich an ihn. „Wie hast du mir doch gefehlt!"

Er drückte ihren Kopf gegen seine Schulter. „Wirklich, meine Gilda —? Jetzt soll uns nichts mehr trennen, bis zu jenem glücklichen Tage —"

Tief sah er in ihre leuchtenden Augen, bis sie vor seinem heißen zärtlichen Blick errötend die Wimpern senkte. Heiß ruhten seine Lippen auf ihrem Munde, den er so lange hatte entbehren müssen, und erschauernd fühlte sie seine starke Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.